



Biologische Station Bonn/Rhein-Erft e.V.

Jahresbericht 2013

Inhalt:

| | |
|---|----|
| Bericht über die im Zeitraum 2013 bearbeiteten Projekte | 4 |
| Projekte im Stadtgebiet von Bonn (Projekte 1 bis 7) | 5 |
| Projekt 1: Schutzgebietsbetreuung und schutzgebietsbezogener Artenschutz in Schwerpunktgebieten | 5 |
| FFH-Gebiet Siegmündung / Teilbereich Bonn | 5 |
| FFH-Gebiet Siebengebirge / Teilbereich Ennert (Bonn) | 6 |
| FFH-Gebiet Waldreservat Kottenforst | 8 |
| FFH-Gebiet Rodderberg | 9 |
| NSG Düne Tannenbusch | 10 |
| NSG Weiers Wiesen | 12 |
| NSG Nasswiesen und Bruchwald „Kohlkaul“ (Kohlkaulwiesen) | 12 |
| Projekt 2: Schutzgebietsbetreuung und schutzgebietsbezogener Artenschutz außerhalb der Schwerpunktgebiete | 14 |
| NSG Feuchte Grünlandbrachen und Mähweiden Kohlkaul (Kautex-Wiesen) | 14 |
| NSG Wolfsbachtal | 14 |
| <i>Kiesgruben</i> | 14 |
| <i>Obstwiesen</i> | 15 |
| <i>Kopfweiden</i> | 15 |
| <i>Innerstädtische Pflegeflächen</i> | 15 |
| <i>Sonstige schützenswerte Flächen</i> | 16 |
| Projekt 3: Schutzgebietsübergreifende Aufgaben | 17 |
| Projekt 4: Vertragsnaturschutz in Bonn | 17 |
| Projekt 5: Artenschutz in Bonn | 18 |
| <i>FFH-Anhangsarten</i> | 18 |
| <i>Sonstige Artenschutzmaßnahmen</i> | 19 |
| Projekt 6: Wissenschaftliche und beratende Aufgaben | 20 |
| Projekt 7: Naturschutzbildung und Öffentlichkeitsarbeit Stadt Bonn | 20 |
| Projekte im Rhein-Erft-Kreis (Projekte 8 bis 14) | 22 |
| Zweigstelle der Biologischen Station Bonn / Rhein-Erft im Umweltzentrum Friesheimer Busch | 22 |
| Projekt 8: Schutzgebietsbetreuung und schutzgebietsbezogener Artenschutz in Schwerpunktgebieten | 22 |

| | |
|---|----|
| Projekt 9: Schutzgebietsbetreuung und schutzgebietsbezogener Artenschutz außerhalb der Schwerpunktgebiete im Rhein-Erft-Kreis | 28 |
| Gymnicher Mühle | 33 |
| Restfeld Ville..... | 33 |
| Projekt 10: Schutzgebietsübergreifende Aufgaben im Rhein-Erft-Kreis | 34 |
| Projekt 11: Vertragsnaturschutz im Rhein-Erft-Kreis..... | 35 |
| Projekt 12: Artenschutz im Rhein-Erft-Kreis | 38 |
| Projekt 13: Wissenschaftliche und beratende Aufgaben..... | 40 |
| Projekt 14: Naturschutzbildung und Öffentlichkeitsarbeit im Rhein-Erft-Kreis..... | 41 |
| Drittmittel-Projekte | 43 |
| Projekt zum Schutz der Gelbbauchunke im Bundesprogramm Biologische Vielfalt..... | 44 |
| Naturbegegnung inklusiv(e) – Inklusive Naturveranstaltungen in Bonn | 46 |
| „Natur in der Kulturlandschaft - Naturerlebnispfad Ennert“..... | 46 |
| Zusammenfassung und Ausblick..... | 50 |
| Anhang: 51 | |



Das Team der Biologischen Station Bonn / Rhein-Erft e.V. beim diesjährigen Betriebsausflug im Siebengebirge, 16.7.2013

Bericht über die im Zeitraum 2013 bearbeiteten Projekte

Zunächst werden die im Rahmen der staatlichen Förderung durchgeföhrten Projekte des Stadtgebietes von Bonn, im Anschluss die bearbeiteten Projekte im Rhein-Erft-Kreis aufgeführt. Abschließend folgen Erläuterungen zu den in diesem Jahr extern finanzierten Drittmittelprojekten, getrennt nach Förderbereich, wirtschaftlichem Zweckbetrieb bzw. Geschäftsbetrieb.

Um den Umfang des Jahresberichts zu verringern und Wiederholungen zu reduzieren, verzichten wir wie schon in den Jahren zuvor auf eine Darstellung der Schutzgebiete und bitten darum, dies bei Bedarf den früheren Jahresberichten zu entnehmen. Die Zustandsbewertung (sog. Ampelbewertung) für die teilweise oder vollständig betreuten FFH- und Naturschutzgebiete in Bonn und im Rhein-Erft-Kreis erfolgt nur, wenn sich im Gebiet relevante Änderungen ergeben haben, die zu einer anderen Einstufung führen als im Vorjahr. Auch hier möchten wir auf die Berichte der Vorjahre, speziell 2010 verweisen.

Projekte im Stadtgebiet von Bonn (Projekte 1 bis 7)

Projekt 1: Schutzgebietsbetreuung und schutzgebietsbezogener Artenschutz in Schwerpunktgebieten

**FFH-Gebiete Siegaue und Siegmündung, Siebengebirge/Teilbereich Ennert,
Waldreservat Kottenforst, Rodderberg**
**NSG Düne Tannenbusch, NSG Weiers Wiesen, NSG Nasswiesen und Bruchwald
„Kohlkaul“ (Kohlkaulwiesen)**

FFH-Gebiet Siegmündung / Teilbereich Bonn

Der jährlich im Januar und Februar durchgeföhrte Schnitt der Kopfweiden erfolgte planmäßig und wurde mit vier Aktionstagen kombiniert, an denen Ehrenamtliche mithelfen und sich Interessierte die anfallenden Zweige und Äste abholen konnten. Aufgrund des langen Winters war die Nachfrage aber deutlich geringer als in den Vorjahren, und ein Teil der Äste musste entsorgt werden. Insgesamt wurden 33 der 65 im FFH-Gebiet vorhandenen Weiden gestutzt. Die neu als Ersatz für ausgefallene Bäume gesetzten Großstecklinge sind überwiegend gut angegangen. Mit dem Nachsetzen von Stecklingen an geeigneten Stellen, wie den Rändern von Bewirtschaftungsparzellen und brachgefallenen Grundstücken im öffentlichen Eigentum wollen wir weiter fortfahren, um mittelfristig den Bestand an Kopfbäumen im FFH-Gebiet wieder zu erhöhen.

Angestoßen durch das Engagement eines Bonner Bürgers widmete sich die Station in Form von Öffentlichkeitsarbeit, Information der Bürger und Gesprächen verstärkt dem Problem der Schutzgebietsverstöße, insbesondere der Falschparker, der nicht angeleinten Hunde, der zahlreichen illegalen Trampelpfade und nicht zuletzt des massiven Badebetriebs im Sommer. Hier werden die Erfolge durch die praktische Pflege und den Vertragsnaturschutz durch die an vielen Tagen gravierende Störung und Beunruhigung zunichte gemacht, und es besteht dringender Handlungsbedarf, hier zusammen mit Verwaltung und Politik zu einer erfolgreichen Strategie und zu einer langfristigen Lösung zu kommen.



Nicht zulässiger Badebetrieb im Hochsommer 2013 in und an der Sieg

Es ist klar, dass für eine Verbesserung der aktuellen Situation erhebliche Anstrengungen unternommen werden müssen, doch zeigt sich, dass durch Konsequenz und Kontinuität in der Ahndung von Verstößen auch positive Auswirkungen auf das Gebiet erreicht werden können. Dies ist im Laufe dieses Jahres deutlich geworden. Ein wichtiger Punkt waren die zahlreichen Anzeigen des Bonner Bürgers, die mit Bußgeldern geahndet wurden. Zusätzlich wurde dankenswerterweise ein Wiesenzugang vom P+R-Parkplatz durch die Stadtförsterei eingezäunt. In der Folge verschwanden auf den dem P+R-Parkplatz nächstgelegenen Wiesen die Trampelpfade fast vollständig, es brütete erstmals seit mehreren Jahren hier wieder der Feldschwirl und bedingt durch die deutlich nachgelassene Störung durch Spaziergänger und freilaufende Hunde ließen sich in viel stärkerem Maße als in den Vorjahren dort nahrungssuchende Vögel beobachten, so u.a. mehrfach Weißstörche. Ein schöner Erfolg!

Das Ende 2011 in dem von der Bezirksregierung gestartete Renaturierungsprojekt für die untere Sieg hat leider – v. a. aufgrund von schwerwiegenden Bedenken von landwirtschaftlicher Seite – keine nennenswerten Fortschritte gemacht. Das Planfeststellungsverfahren ist momentan für Ende 2013 angekündigt, aufgrund der mehrfachen Verzögerung scheint aber auch dies ungewiss.

FFH-Gebiet Siebengebirge / Teilbereich Ennert (Bonn)

Erfassungen: Die drei Vorkommensgebiete der Gelbbauhunke (*Bombina variegata*) im Ennert wurden in das Bundesprogramm Biologische Vielfalt aufgenommen und konnten somit erfreulicherweise zum Einen Anfang des Jahres gepflegt und zum anderen intensiv im Rahmen einer Diplomarbeit kontrolliert werden. Näheres hierzu findet sich unter „Drittmittelprojekte“.

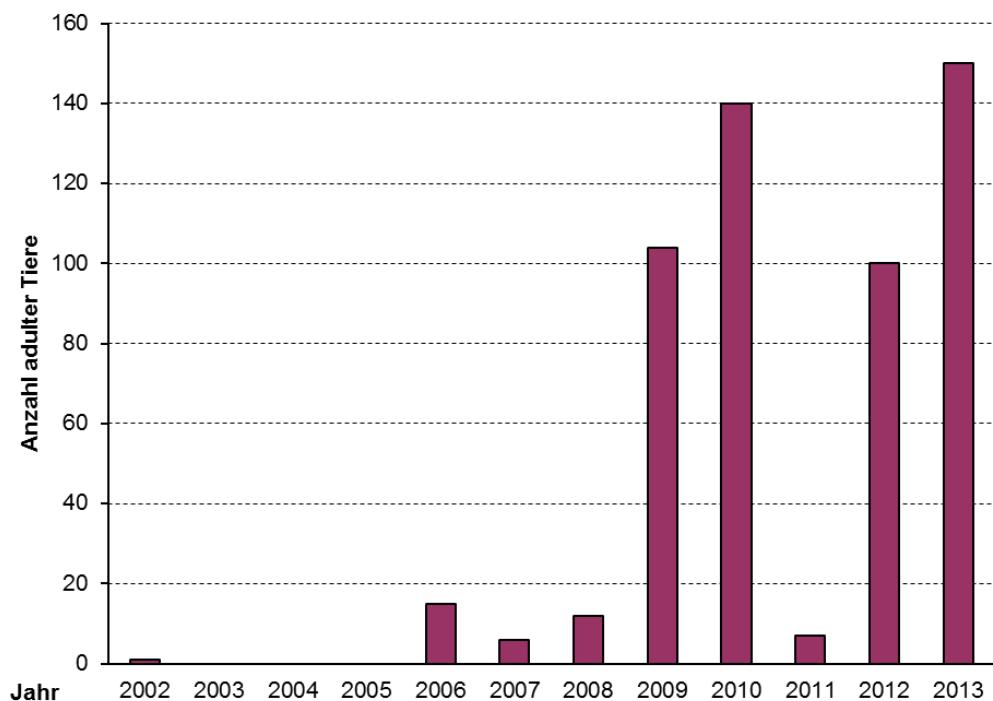
Die praktischen Arbeiten im Gebiet konnten wie beantragt umgesetzt werden: Die erste Mahd der ehemaligen Sportplatzfläche erfolgte Anfang Mai, die zweite Ende Oktober. Größeren Raum nahm das Verschließen von Trampelpfade mit Gehölzmaterial ein. Weiterhin wurden die amphibienreichen Ausgleichsgewässer an der B42 wie jedes Jahr freigestellt und in diesem Winter erstmals entschlammt.

Umweltbildung: Mit finanzieller Förderung durch den Landschaftsverband Rheinland LVR entwarf die Station einen interaktiven Naturlehrpfad, der am 6.9.2013 offiziell eröffnet wurde. Näheres hierzu findet sich unter „Drittmittelprojekte“. Das Jugendcamp unter Leitung des Verschönerungsvereins

Siebengebirge (VVS) musste im Jahr 2013 aufgrund fehlender Finanzen seitens des VVS leider ausfallen.

Auf den **Pützchens Wiesen** erfolgte die im Rahmen des KULAP festgelegte Pflege vertragsgemäß, und es gab keinerlei Beanstandungen. Nach den Veränderungen im Jahr 2012 im Hinblick auf die im Landschaftsplan festgelegte Beparkung der Wiesen sind durch die fachliche Beratung durch die Biostation Landwirt und Parkplatzpächter erfreulicherweise übereingekommen, auf das Beparken der Feuchtwiese in 2013 komplett zu verzichten. Die Stadt Bonn hat dann auf Bitte der Station den temporären Schutzaun so aufgestellt, dass die Wiesen vollständig ausgespart blieben. Damit wurde eine fachlich optimale Regelung erreicht, die hoffentlich auch in den nächsten Jahren Bestand hat.

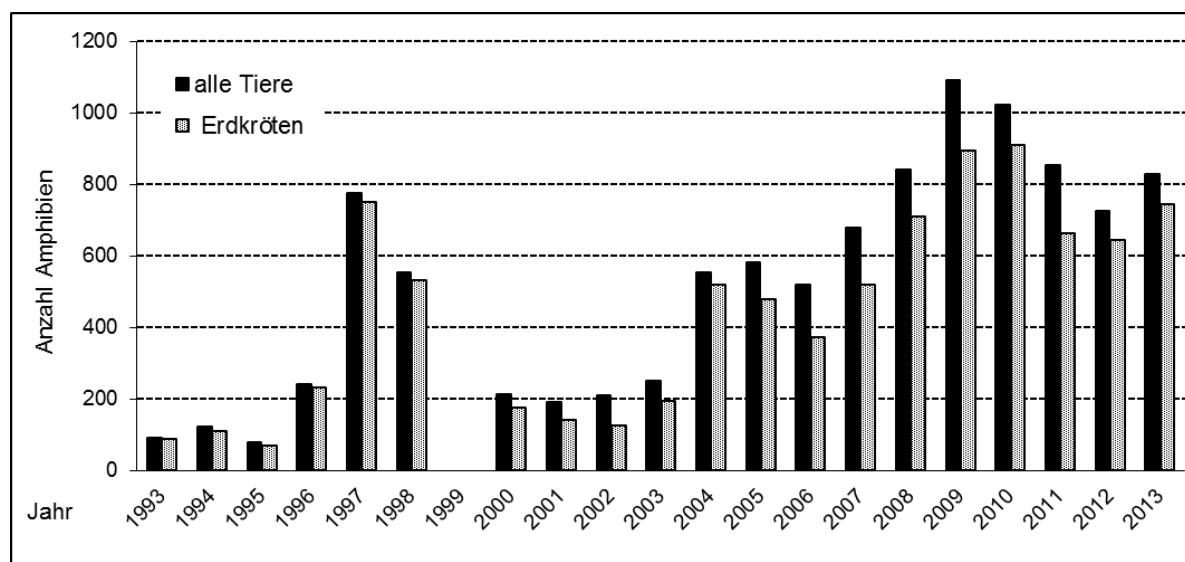
Die Erfassung des Dunklen Moorbläulings (*Maculinea nausithous*) ergab die Zahl von 150 adulten (=erwachsenen) Tieren und damit den besten Bestand seit Beginn der Zählungen durch die Station (s. Grafik). Es scheint, dass die Wiesenschutzmaßnahmen jetzt Erfolge zeigen, wobei es in diesem Jahr förderlich war, dass ein großer Teil der mittleren Wiesen wegen Feuchte nicht gemäht wurde, so wie dies als Zusatzregelung in diesem Jahr in den Vertrag mit dem pflegenden Landwirt aufgenommen wurde. Dass ein intensives Monitoring erforderlich ist, zeigte 2013 wieder die zur falschen Zeit ausgeführte Mahd von Teilen der Gräben. Die Stadt wurde nochmals auf die speziellen Bedingungen und den rechtlichen Artenschutz hingewiesen, und es bleibt zu hoffen, dass dies nach mehreren Jahren mit gutem Management eine einmalige Ausnahme bleibt.



Im Rahmen einer Erfassung von Flächen außerhalb des Schutzgebiets für das Tiefbauamt stellte sich sogar heraus, dass weitere Bereiche von der Art besiedelt werden als bisher angenommen, auch im Siedlungsbereich (HACTEL 2013). Allerdings besteht nach wie vor ein hohes Aussterberisiko für die Art, denn trotz der für unsere Verhältnisse hohen Zahlen ist die Gesamtzahl verglichen mit Optimalhabitataten noch klein und es besteht kein Kontakt zu den nächst gelegenen Populationen (stark isoliertes Vorkommen). Hier sollen zusätzliche Maßnahmen im Rahmen von Chance.Natur deutliche Verbesserungen bringen.

Die Betreuung des Amphibienzaunes im FFH-Gebiet Siebengebirge erfolgte weitgehend durch ehrenamtliche Helfer, so dass für die Station nur Auf- und Abbau, wenige Kontrollen, die fachliche Betreuung der Helfer und die Datendokumentation anfiel. Im Oktober des Jahres musste der langjährige Zaun aufgrund von anstehenden Verkehrssicherungsmaßnahmen des Landesbetriebs Wald und Holz (Bernd Sommerhäuser) allerdings vollständig abgebaut werden, so dass ab Frühjahr nächsten Jahres voraussichtlich ein temporärer Zaun zum Einsatz kommt. Dieser ist eventuell mit etwas mehr Arbeit verbunden, hat aber fachlich den Vorteil, dass nach der Amphibienwanderung der Austausch nicht-flugfähiger Tiere über die Straße weniger erschwert wird als es durch den dauerhaften Zaun bis jetzt der Fall ist. Vielleicht ergibt sich durch den geplanten Umbau der Autobahnauffahrt aber für weite Strecken eine dauerhafte Lösung, durch den Bau von stationären Leiteinrichtungen mit mehreren Durchlässen. Dies wäre ein fachlich sinnvoller Ausgleich und würde den Zustand insgesamt deutlich verbessern.

Hinsichtlich der Anzahl wandernder Amphibien bescherte uns das außergewöhnliche Frühjahr mit wenigen wärmeren Tagen Anfang März und einer darauf folgenden Kälte- bis sogar Frostperiode bis Mitte April einen ungewöhnlichen Verlauf: An vier Tagen vom 7. bis zum 10.3. wanderten 561 Tiere und damit fast 70 % der gesamten Jahrespopulation an. Nach 29 Tagen ohne jede Aktivität waren erst ab dem 9.4. bis zum 16.4. nochmals 265 Amphibien zu verzeichnen. Die langjährige Entwicklung zeigt folgende Abbildung.



(1999 wurde keine Zählung durchgeführt)

FFH-Gebiet Waldreservat Kottenforst

Schwerpunkt der Schutzgebietsbetreuung sind Offenlandbiotope im Wald wie Wiesen und Weiden, Wildäusungsflächen sowie Gewässer. Im abgelaufenen Jahr wurde dem FFH-Gebiet deutlich mehr Zeit gewidmet, als im Vorjahr. Dies ist der Erneuerung des im letzten Jahr abgelehnten LIFE+-Antrags geschuldet. Mit großer Intensität und in stetem Austausch mit Herrn Deckert vom Regionalforstamt, wurde der Antrag komplett neu erarbeitet und in zahlreichen Punkten erheblich verbessert. Nun bleibt zu hoffen, dass der Antrag auch gefördert wird. Zumindest die ersten beiden Hürden sind genommen, die Prüfung der formalen Kriterien und die Aufnahme in die Revisionsphase. Letztere wird kurz vor Weihnachten mit dem Erhalt des Fragenkatalogs der Kommission beginnen. Sollte das Projekt bewilligt

werden, müsste ab September des kommenden Jahres eine fünfjährige Projektstelle eingerichtet werden.

An praktischen Maßnahmen steht der herbstliche Pflegedurchgang einiger Flächen mit Gewässern zum Schutz der Ringelnatter (*Natrix natrix*) noch aus. Er wird im Dezember erfolgen. Das Offenhalten der Gewässerumgebungen an den von uns angelegten Kleingewässern sehen wir weiterhin als eine wichtige Maßnahme zur Förderung der Ringelnatter an, da sie hier neben dem verbesserten Nahrungsangebot über die sich entwickelnden Amphibienbestände in der Kleingewässern Sonn- und Eiablageplätze in unmittelbarer Umgebung geboten bekommt. Mit einem ins Auge gefassten Wiederansiedlungsprojekt westlich der Autobahn sind wir aufgrund der starken zeitlichen Beanspruchung durch die Antragserstellung noch nicht weiter gekommen. Aus gleichem Grund haben wir uns auch noch nicht intensiver mit dem Thema Wildkatze im Kottenforst beschäftigen können.

FFH-Gebiet Rodderberg

Die **Beweidung** des Rodderbergs verlief in diesem Jahr anders als in dem bewährten und eingespielten Jahresrhythmus vorgesehen. Während die Frühjahrsbeweidung noch zum „normalen“ Zeitpunkt Ende April/Anfang Mai durchgeführt wurde, musste die Herbstbeweidung aus betrieblichen Gründen auf Anfang November verschoben werden. Ob dieser Ausnahmefall erkennbare Auswirkungen hat, wird sich im kommenden Jahr zeigen. Die Betreuung der Beweidung erfolgte wie gehabt mit schriftlichen Vorgaben, Abspracheterminen vor Ort sowie Erfolgs- und Zustandskontrollen. Der eigentümliche Witterungsverlauf, mit der langen Kältephase im Frühjahr führt zu einem recht geringen Aufwuchs beim ersten Beweidungsgang. Durch den geringen Entzug entstand im Sommer das Bild einer eher unterbeweideten Fläche. Dies betrifft vor allem die etwas nährstoffreicherem Partien, etwa am Heinrichsblick. Eine Intensivierung der Beweidung in den kommenden Jahren wird angestrebt.

Mit der Gesamtentwicklung des Rodderbergs können wir sehr zufrieden sein. Der ehemalige Trampelpfad im ausgezäunten Bereich ist so gut wie nicht mehr zu erkennen. Der ehemals stark verdichtete Boden wird jetzt von weitgehend Magerrasen-typischer Vegetation bedeckt. Ein grusiger Teil hat sich besonders schön mit einer von Mauerpfeffer geprägten Flur begrünt, durchsetzt von reichlich Natternkopf und Karthäusernelken.



Der Rodderberg im August 2013
kurz vor einem Gewitter.

Das floristische Erscheinungsbild ist sicher noch nicht überall in einem idealen Zustand, doch nimmt der Anteil der seltenen und bemerkenswerten Arten weiter stetig zu, etwa der sich deutlich ausbreitende Steife Augentrost (*Euphrasia stricta*), der Flügelginster (*Chamaespartium sagittale*) und der Knöllchen-Steinbrech (*Saxifraga granulata*) auf der Windkuppe. Eine weitere Art, die in ihrem Bestand deutlich zugenommen hat ist der Aufrechte Ziest (*Stachys recta*), der allein den Bereich der Windkuppe mit mehr als 150 zum Teil recht stattlichen Exemplaren besiedelt.

Auch die Violette Sommerwurz (*Orobanche purpurea*) tauchte in diesem Jahr wieder auf. Interessanterweise wuchs sie zum Teil an deutlich anderen Stellen, als dort, wo wir sie bisher gefunden haben. Auf dem östlichen und südlichen Hang der Windkuppe wurden Ende Juni immerhin 45 Blütentriebe gezählt. Der Schwerpunkt ihres Vorkommens liegt auf der dreieckigen Fläche zwischen Vulkanstraße und Windkuppe. Besonders erfreulich ist ihr Auftreten auf der als Pferchfläche zugelassenen, leicht ruderализierten Wiesenparzelle zwischen Acker und Windkuppenmagerrasen.

Der von uns betreute Acker verblüfft immer wieder. War im vergangenen Jahr noch eine Übermacht der Acker-Kratzdistel zu befürchten, so zeigte sich in diesem Jahr erfreulicherweise ein um eine Größenordnung geringerer Bestand. Dafür kam die Pastinake in unglaublicher Dichte auf dem gesamten Acker vor und dominierte im Spätsommer das Blütenangebot. Vom Klatschmohn war auffallend wenig aufgelaufen. Auch die Kornblume konnte mit geschätzt etwas über 200 Exemplaren den Acker nicht so zum Farbenleuchten bringen, wie dies noch ein Jahr zuvor der Fall gewesen ist. Vom Rittersporn waren 150 Exemplare zu finden, vom Venus-Frauenspiegel nur etwa 20. Dafür war die Roggentrespe in diesem Jahr mit ca. 300 Exemplaren deutlich stärker vertreten als in den Jahren zuvor.

Mehrere Exkursionen, sowohl innerhalb des regulären Veranstaltungsprogramms als auch zusätzlich angeforderte Führungen mit speziellen Gruppen, vervollständigten die Betreuung des Schutzgebietes.

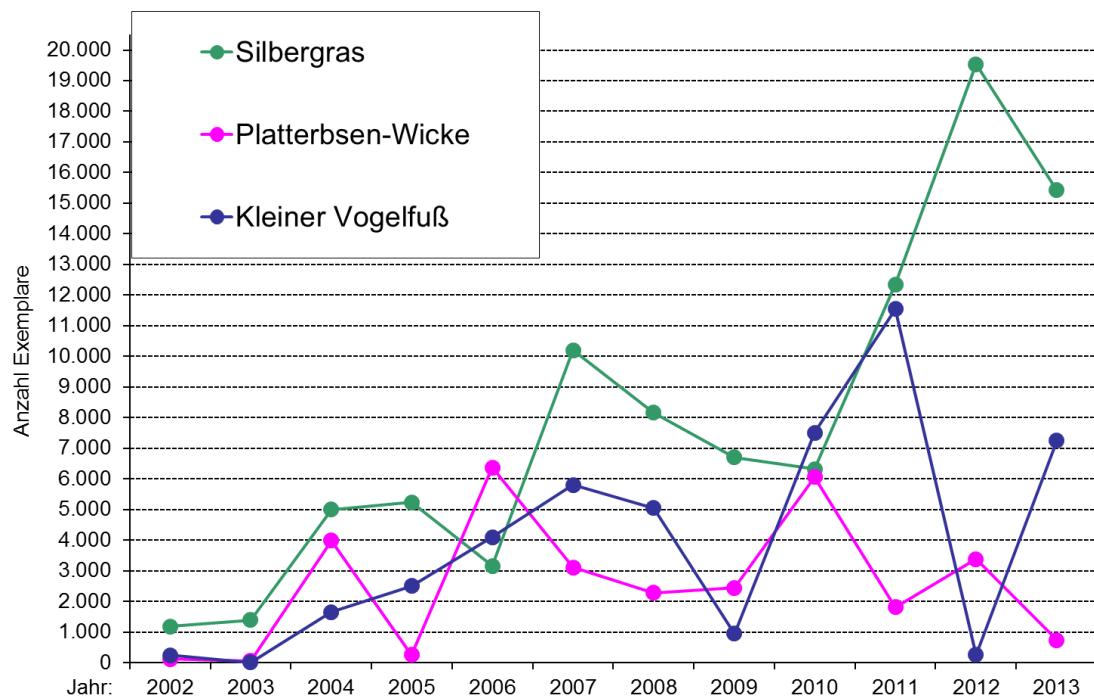
NSG Düne Tannenbusch

Die Wiesenpflege im Naturschutzgebiet erfolgte wie im Vorjahr nur einmal. Prioritäre andere Aufgaben ließen eine Bearbeitung erst im späteren Herbst zu. Dies ist sicher keine ideale Lösung und sollte nicht auf Dauer so ausgeführt werden, doch gibt der Gesamtzustand noch keinen Grund zur Besorgnis. Die wieder austreibenden Brombeeren in den Wiesenentwicklungsflächen wurden einmalig zurück geschnitten, ebenso wie der Austrieb der Robinien. Die Kooperation mit der Stadtforsterei bei der Abfuhr und Entsorgung des Schnittguts hat sich eingespielt. Für diese Unterstützung sind wir dankbar. Ende November wurde ein Teil der Sandflächen gefräst. Diese Pflegemaßnahme wird von uns bei Bedarf auf den zu dicht mit Vegetation bewachsenen Bereichen durchgeführt. Sie erhält den Pioniercharakter der offenen Sandflächen.

Da die Zerstörung der Wegebegrenzungen in den letzten Jahren durch Vandalismus, verbunden mit dem zunehmenden Alter und damit Instabilität der Holzpfosten, stark zugenommen hat, wurde der Entschluss gefasst, das Leitsystem nächsten Jahres komplett zu erneuern. Eine gemeinsame Aktion mit Studenten der Akademie für Internationale Bildung (AIB) ist für März 2014 schon fest eingeplant und eine großzügige Teilfinanzierung durch die Sparkasse KölnBonn zugesichert.

Das Monitoring von Pflanzenarten der Roten Liste NRW im Naturschutzgebiet erfolgte witterungsbedingt erst im dritten Maidritt. Die Ergebnisse bei den drei häufigsten Rote-Liste-Arten zeigen, dass sich die aus den letzten Jahren bereits bekannten starken Schwankungen auch in diesem Jahr fortgesetzt haben. Erstmals seit zehn Jahren ist die Anzahl von Platterbsen-Wicken unter den Wert von ein-tausend Exemplaren gesunken. Gegenüber dem Vorjahreswert ist dies nur noch ein Viertel. Der Rückgang beim Silbergras fiel schwächer aus. Es ist mit über 15.000 Exemplaren die häufigste Rote-Liste-Art im Naturschutzgebiet und in weiten Teilen der Sandflächen aspektbildend.

Der Kleine Vogelfuß (*Ornithopus perpusillus*) scheint sehr günstige Keim- und Wuchsbedingungen geboten bekommen zu haben. Es wurden wieder über 7.000 Exemplare gezählt, nachdem die Art es im Vorjahr auf nur wenige hundert Exemplare brachte.



Bei den Arten mit kleineren Vorkommen erscheint der Rückgang der Kahlen Gänsekresse (*Arabis glabra*) besonders auffallend. Von ihr konnten aktuell nur noch acht Exemplare nachgewiesen werden. Auch der Feld-Beifuß (*Artemisia campestris*) hat mit 20 Exemplaren noch keine zufriedenstellende Bestandsgröße erreicht. Dafür scheint sich beim Knorpellattich (*Chondrilla juncea*) ein kleiner Ausbreitungssprung anzudeuten. Die von Herrn Lopata vor mehr als zehn Jahren ausgebrachte Art war jahrelang nur mit ein bis zwei Exemplaren vertreten. Während das eine ausgebrachte Exemplar von Jahr zu Jahr größer wurde, üppiger blühte und auch heute noch vorhanden ist, kümmerte ein zweites Exemplar und verschwand. Ebenso erging es anderen Individuen. Aktuell wurden immerhin bereits fünf Exemplare angetroffen. Erfreulich ist auch das Auffinden einer weiteren für Sandmagerrasen typischen Art, der Heide-Nelke (*Dianthus deltoides*). Auf dem der westlichsten Sandfläche nächstgelegenen Wiesenabschnitt siedelt sie auf mehreren Quadratmetern. Da sie weder von Käthe Kümmel in den



Vorkommen der Heide-Nelke auf der Düne Tannenbusch 2013

1950er Jahren noch danach auf der Düne gefunden wurde, dürfte es sich bei dem Vorkommen um eine Einschleppung handeln. Bewusst wurde sie von uns zumindest nicht eingebracht. Mehrere Exkursionen vervollständigten die Betreuung dieses städtischen Naturschutzgebiets.

NSG Weiers Wiesen

Die Feuchtwiesen im Naturschutzgebiet entwickeln sich nur langsam, dafür aber stetig. Insgesamt sind die Wiesen heute in einem deutlich besseren Zustand als zu Beginn unserer Pflege.

Allerdings konnte in diesem Jahr keine optimale Pflege durchgeführt werden, die zumindest für einen Teilbereich zwei Pflegeschnitte vorsieht, mit einem Frühsommerschnitt und einer herbstlichen Mahd.



*Herbstmahl in den
Weiers Wiesen im
Oktober 2013*

So ließ die verfügbare Arbeitskapazität lediglich einen späten Herbstschnitt zu. Dankenswerterweise unterstützte uns die Stadtförsterei wieder bei der Abfuhr des Schnittmaterials.

Die Kontrollen im Frühjahr und Sommer ergaben gegenüber dem Vorjahr noch keine erkennbare Veränderung. Inwiefern die im vergangenen Jahr nach der Mahd ausgebrachten Samen von selteneren Arten zum erwünschten Erfolg geführt haben, lässt sich erst im kommenden Jahr beurteilen, wenn die ersten Stauden blühen müssten. Für den Winter steht noch eine größere Gehölschnittmaßnahme an.

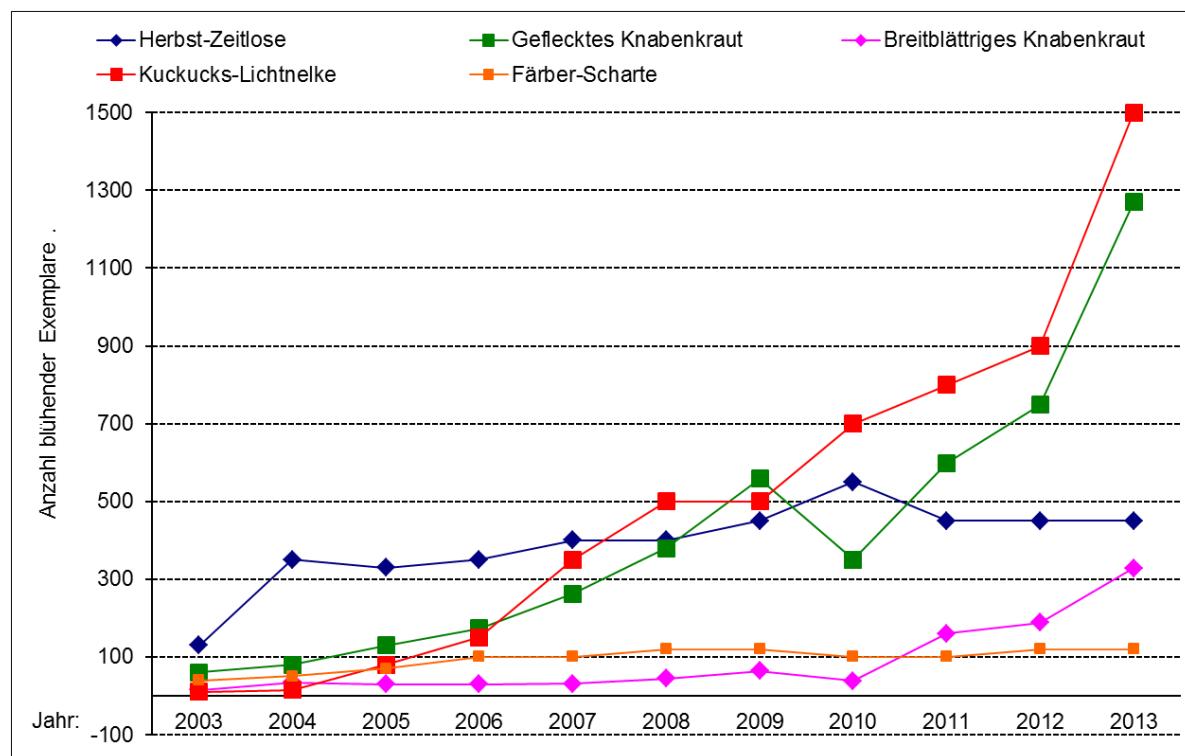
NSG Nasswiesen und Bruchwald „Kohlkaul“ (Kohlkaulwiesen)

Der größte Teil der Nasswiesen des Naturschutzgebiets wird seit zehn Jahren im Vertragsnaturschutz von Landwirten gepflegt. Durch die altersbedingte Betriebsaufgabe des bisherigen Landwirts ergab sich die Erfordernis einen neuen Landwirt für die Pflege zu finden, was unerwarteter Weise recht leicht gelang. Er wurde bei einem Ortstermin mit den Besonderheiten des Gebiets, wie etwa ein schlecht sichtbarer Betonklotz der das Mähwerk gefährden kann und unseren speziellen Anforderungen an die Pflege vertraut gemacht. Wie sich zeigte, reichte dieser Termin nicht aus, sondern es war vor Beginn der Mahd ein zweiter Termin notwendig. Auch ergab sich eine Panne bei der Abfuhr des zu Rundballen gepressten Schnittguts, so dass dieses entgegen den vertraglichen Vereinbarungen bis in den Oktober auf den Flächen verblieb. Auch die von uns durchgeführte Pflege der Flächen, die nicht im

Vertragsnaturschutz sind, verlief in diesem Jahr nicht ganz optimal. So musste urlaubsbedingt der eigentlich vorgesehene erste Schnitt Ende Mai ausfallen, so dass sich die diesjährige Pflege auf einen Einsatz Ende Oktober beschränkte.

Merkwürdig bleibt das eigentümliche Blühverhalten des Großen Wiesenknopfs (*Sanguisorba officinalis*). Während bei den Frühjahrsbegehungungen zur Orchideenzählung sehr viele, durchaus auch stattliche Exemplare festgestellt wurden, kam es aus nicht nachvollziehbaren Gründen insgesamt nur zu einer spärlichen Blüte. Dies mag mit ein Grund dafür sein, dass das Vorkommen des Dunklen Moorbläulings (*Maculinea nausithous*) mittlerweile erloschen zu sein scheint, wobei dies nicht der einzige Grund sein kann, da es auch auf den ersten Blick wesentlich schlechtere Vorkommen des Wiesenknopfs mit Vorkommen des Falters im Bonner Raum gibt. Auch in diesem Jahr blieb die Erfassung leider ohne Nachweis. Ob die Art, die hier grundsätzlich gute Lebensbedingungen vorfindet, sich wieder ansiedeln kann, hängt entscheidend von der Bestandsentwicklung der nur 1,5 km Luftlinie entfernt liegenden Pützchens Wiesen ab. Hier müssen die Möglichkeiten des Chance.Natur-Projektes der Stadt Bonn für Flächenerwerb und gegebenenfalls weitergehende Entwicklungsmaßnahmen unbedingt genutzt werden.

Abgesehen von den aufgeführten Schwächen und einem noch vergleichsweise kleinen, aber dennoch ärgerlichen Problem mit illegalen Trampelpfaden, entwickelt sich das Gebiet unter floristisch-vegetationskundlichen Gesichtspunkten weiterhin ausgesprochen positiv. So werden die besonders im Fokus stehenden mageren bis sehr mageren Teilflächen von Jahr zu Jahr bunter und auch die im Osten liegende große Wiese, die noch vor wenigen Jahren von großen Brennnesselvorkommen geprägt war, macht sich ausgesprochen gut. Die Brennnessel ist hier mittlerweile nahezu vollständig verschwunden. Nach einer mehrjährigen Phase, in der der Wiesenfuchsschwanz (*Alopecurus pratensis*) dominiert hat, breiten sich seit zwei bis drei Jahren immer mehr Kräuter aus. Das Obergras Wiesenfuchsschwanz wird mehr und mehr von Mittel- und Untergräsern verdrängt, so dass die Kräuter noch bessere Bedingungen vorfinden.



Die alljährliche Zählung wertgebender Pflanzen der Roten Liste NRW ergab, dass beide Orchideen Geflecktes Knabenkraut und Breitblättriges Knabenkraut (*Dactylorhiza maculata* und *D. majalis*) sich weiter immens vermehren und auch ausbreiten konnten, d. h. jetzt auch auf Flächen zu finden sind, die früher nicht besiedelt waren. Beide Knabenkräuter konnten ihre Vorkommen fast verdoppeln: Das Breitblättrige von 188 auf 328 blühende Exemplare, das Gefleckte Knabenkraut von 749 auf bemerkenswerte 1.270 blühende Pflanzen. Der Bestand der Färberscharte (*Serratula tinctoria*) ist weiterhin stabil, aber auf eine kleine Fläche beschränkt. Erstmals konnten 2013 aber einzelne Exemplare etwa 30 m entfernt beobachtet werden.

Projekt 2: Schutzgebietsbetreuung und schutzgebietsbezogener Artenschutz außerhalb der Schwerpunktgebiete

NSG Feuchte Grünlandbrachen und Mähweiden Kohlkaul (Kautex-Wiesen), NSG Wolfsbachtal

Kiesgruben, Obstwiesen, Kopfweiden, Innerstädtische Pflegeflächen, sonstige schützenswerte Flächen

NSG Feuchte Grünlandbrachen und Mähweiden Kohlkaul (Kautex-Wiesen)

Die Dringlichkeit anderer Projekte ließ in 2013 keinen Freiraum für eine Bearbeitung des Projektgebiets. Somit gibt es auch keinen Fortschritt zu berichten.

Es bleibt zu hoffen, dass mit der Einbindung des NSG in das Chance.Natur-Projekt der Stadt Bonn eine nachhaltige Verbesserung des insgesamt wenig befriedigenden Gebietszustands erreicht werden kann.

NSG Wolfsbachtal

Wie bei dem vorgenannten Projektgebiet war eine vertiefende Befassung mit dem Naturschutzgebiet, nicht möglich. Es erfolgte lediglich eine Begehung zur Zustandskontrolle im Frühjahr.

Kiesgruben

Die Pflegedurchgänge in den beiden von der Station betreuten ehemaligen Kiesgruben erfolgten Mitte November in vergleichbarem Umfang wie im vergangenen Jahr. In der Kiesgrube an der Alfterer Straße wurde zusätzlich im südlichen Areal die Wiese, bzw. brachgefallene Abschnitte davon von Gehölzaufwuchs befreit und mit dem Freischneider gemäht. Der Erhaltungszustand der Kiesgrube im Hinblick auf die Zielart Zauneidechse ist gut. Er kann nach den in der Vergangenheit erfolgten umfangreichen Erstpfliegemaßnahmen kaum noch verbessert werden. Zur Beibehaltung reicht der Umfang der bisherigen jährlichen Pflege. Die floristische Aufwertung durch Einbringung einzelner seltenerer Arten steht aber noch aus.

Gleiches gilt für die Kiesgrube Stuch. Der Zustand für die Zauneidechse ist gut, der floristische Aspekt lässt aber auch hier noch Wünsche offen. Nachdem im vergangenen Jahr mit Folienresten einige kleine Tümpel für die Kreuzkröte angelegt wurden, zeigte sich in diesem Jahr, dass diese offensichtlich den Ansprüchen der Art nicht genügen (zu klein). Wir planen daher für den Winter die Anlage von einigen jeweils mindestens 10 m² großen, flachen Foliengewässern.

Obstwiesen

Gegen Ende des Winters wurden die von uns betreuten Bäume der Obstbaumallee auf dem Annaberger Feld geschnitten; der Schwerpunkt lag hier auf der Erziehung junger Bäume in den ersten Standjahren. Da der Pächter mit dem Zustand nicht mehr zufrieden war, nahm die Neuorganisation und Koordination der Pflegearbeiten an der gesamten Allee ein größeren Raum ein, wobei die Station eine Verpflichtung für die mit Unterstützung der NRW-Stiftung gepflanzten Bäume und die dazugehörigen Säume hat. Hier konnte in mehreren Terminen zusammen mit der Stadt Bonn eine Lösung gefunden werden, deren schriftliche Fixierung aber noch aussteht (Vertrag mit der Stadt Bonn, Grünflächenamt).

Stärkere Betreuung durch die Biologische Station verlangte aufgrund von personellen Engpässen beim BUND Bonn auch die BUND-Streuobstwiese am Rodderberg: Hier führte die Station eine Mahd durch, schnitt die Bäume, entfernte unerwünschte Gehölze und baute Kontakte zu einer neu aufgestellten Interessentengruppe des BUND auf, um die Arbeiten mittelfristig wieder in ehrenamtliche Hände zu geben. Wegen der großen Nachfrage wurden insgesamt sechs Obstschnittkurse in Bonn und im Rhein-Erft-Kreis angeboten; hinzu kamen regelmäßige Anfragen zu Sorten, zur Pflanzung und zum Schnitt. Aufgrund der großen Erntemenge organisierten wir erstmals eine eigene Versaftungsaktion mit einer mobilen Saftpresse auf dem Gelände der Biologischen Station. Insgesamt gingen aus dem Bonner Bereich mehr als 3 Tonnen Äpfel in die Versaftung.



Fotos: Pressen von Äpfeln auf dem Gelände der Biologischen Station am 19.10.2013.

Kopfweiden

Außerhalb des Naturschutzgebiets „Siegmündung“ wurden 2013 entlang des Vilicher Baches und nördlich von Geislär insgesamt 68 Kopfweiden geschnitten, was ungefähr 60 % des Bestands entspricht. Die Kopfbäume im Grüngzug Nord wurden 2013 schon im zweiten Jahr nicht geschnitten, so das 2014 wieder eine Pflege erforderlich ist. Hier ist aber mit der Stadtforsterei noch die Zuständigkeit zu klären.

Innerstädtische Pflegeflächen

Die Pflege der über das Stadtgebiet verteilt liegenden Modell-Staudenflächen verlief routiniert und rationell. Der nach wie vor überwiegend ansprechende Zustand kann durch relativ geringen Aufwand erhalten werden. Eine vertiefende Beschäftigung mit einzelnen Flächen, etwa wegen der zu großen

Magerkeit bei der Heiderhof-Fläche oder der Trittbelastung an der Welschnonnenstraße war in diesem Jahr noch nicht möglich. Die Pflege der letztgenannten Fläche und der zuletzt angelegten im Bereich der Kläranlage Bad Godesberg wird mittlerweile von städtischen Mitarbeitern ausgeführt, so dass wir nur bei Problemen noch gefragt werden. Die anderen Flächen pflegten wir nach wie vor, wie vorgesehen. Erfreulicherweise war der Blühaspekt der Kläranlagenflächen in diesem Jahr erstmals bunt und langanhaltend. Dieses positive Erscheinungsbild hat das Tiefbauamt bewogen, noch weitere Umsetzungen im Bereich von Kläranlagen zu planen. Im Dezember gibt es hierzu einen Termin vor Ort in Beuel.

Der Informationsstand am Frühlingsmarkt auf dem Münsterplatz, bei dem wir für artenreichere Flächen in der Stadt werben, war wie jedes Jahr mit vielen hundert Interessierten sehr gut besucht. Außerdem übernahmen wir einen Standdienst am Infostand für den Wettbewerb „Grünes und Blühendes Bonn“.

Sonstige schützenswerte Flächen

(Gewässer, Hohlwege, Steinbrüche, Trockenmauern, Brachen etc.)

In diesem Projekt werden die außerhalb von Naturschutzgebieten liegenden Flächen mit schützenswertem Artenbestand in den Fokus genommen. Abhängig von der Belastung in anderen Projekten fällt der Umfang der Arbeiten in 2013 recht klein aus.

Von besonderem Interesse war auch in diesem Jahr die Entwicklung und Pflege auf der Ausgleichsfläche neben dem Gewerbegebiet Dransdorf. Im Frühjahr erfolgte die gezielte Bekämpfung der aufkommenden Gehölze auf der Sandfläche sowie einiger unerwünschter Kräuter, etwa der nicht aus autochthonem Material stammende Wundklee (*Anthyllis vulneraria*). Begehungen zur Hauptblütezeit bestätigten den positiven Vorjahreszustand (s. Jahresbericht 2012). Prof. Fischer entdeckte bei einer Begehung im Anschluss an eine Vorstandssitzung ein Vorkommen des von uns nicht eingebrachten und damit wohl noch aus dem Samenvorrat des Bodens stammenden Kleinen Vogelfuß (*Ornithopus perpusillus*). Es ist damit das zweite bekannte Vorkommen dieser gefährdeten Art im Bonner Stadtgebiet. Im Zuge eines noch ausstehenden Pflegevertrags mit dem Grünflächenamt werden wir die Pflege dieser Fläche dauerhaft übernehmen. Gleiches gilt für die vor einigen Jahren als Ausgleichsfläche für die Zauneidechse eingerichtete, mehrere hundert Meter lange Fläche an der Bahn entlang der Straße „Am Krähenhorst“, wo uns in diesem Jahr erstmals der Fund einer juvenilen Zauneidechse gelang und damit ein konkreter Hinweis auf die Wirksamkeit der Maßnahme.

Auch der neue Deichabschnitt am Rhein bei Beuel gehört in dieses Projekt. Er hat auch in diesem Jahr ein von vielen bewundertes Blütenbild geboten, mit sehr viel Salbei und Flockenblumen. Die im letzten Jahr von uns durchgeföhrte Mahdgutübertragung von der dem Rhein zugewandten Seite auf die abgewandte scheint zu einem optimalen Zeitpunkt erfolgt zu sein. Die Deichschau im Frühjahr ergab, dass sich nahezu alle zu übertragenden Arten haben etablieren können und dies meist in großer Zahl. Eine weitere Übertragung in diesem Jahr war daher nicht erforderlich. Vielmehr ist voraus zu sehen, dass sich der Deich unter dem bestehenden extern durchgeföhrten Pflegeregime auch auf der vom Rhein abgewandten Seite innerhalb weniger Jahre zu einer herausragenden Fläche entwickeln wird. Vor der Deichschau wurden in einem Pflegedurchgang die tiefwurzelnden Problemarten ausgegraben, wie im Vorjahr mit Stadt und Bezirksregierung verabredet. Dadurch konnten alle vorab noch angekündigten Mängel in der Ausführung als behoben abgehakt werden. Nach den anfänglichen Schwierigkeiten bei der Umsetzung, kann als vorläufige Zwischenbilanz festgehalten werden, dass der Ausgleich für den verloren gegangenen artenreichen Deichabschnitt ausgesprochen erfolgreich umgesetzt worden ist.

Projekt 3: Schutzgebietsübergreifende Aufgaben

Gemäß der Förder- und Berichtsstruktur fallen hierunter die Dokumentation, die GIS-Darstellung und die Erstellung des vorliegenden Gesamtberichts. Die GIS-Darstellung wurde auch in diesem Jahr zunehmend auf Wunsch des LANUV auf GISPAD als Datenfachschale umgestellt. Allerdings ist dies kein einfacher Prozess, da das Programm vor allem zur Erstellung von ausdruckbaren Karten nur schlecht geeignet ist, was mit ArcGIS, unserem anderen GIS-Programm wesentlich einfacher umzusetzen ist. Auch die Datenkompatibilität ist nur in einem eingeschränkten Maße möglich. Wir sind daher gezwungen noch auf unabsehbare Zeit mit zwei verschiedenen GIS-Systemen zu arbeiten, was unnötigen Personalaufwand bedeutet.

Projekt 4: Vertragsnaturschutz in Bonn

Die Betreuung der bestehenden Verträge und die Flächenbegutachtung bildeten wie in den letzten Jahren den Schwerpunkt der Tätigkeit im Projekt. Daneben ergaben sich Verlängerungen bestehender Verträge, bzw. der Einbau von Ergänzungsregelungen und die Übernahme eines bestehenden Vertrags durch einen neuen Landwirt. Alle Vertragsflächen wurden mindestens einmal während der Vegetationsperiode aufgesucht, um den Zustand und die Entwicklung der vergangenen Jahre zu kontrollieren.

Weiterhin sehr zufriedenstellend sind die floristischen Entwicklungen auf den meisten Vertragsflächen. Zum Teil wurde dies bei den jeweiligen Gebieten bereits beschrieben (Kohlkaulwiesen, Rodderberg). Ein kurzer Blick auf die übrigen Flächen:

Im Katzenlochbachtal liegen zwei Vertragsflächen mit sehr unterschiedlichem Gesamtzustand. Auf dem sog. Geodätenhang konnte sich eine sehr hohe Artenvielfalt bewahren. Die ursprünglich zum Teil nur noch in sehr kleinen Populationen vorkommenden Arten haben sich aufgrund der Wiederaufnahme der Beweidung und der Kontinuität der Pflege überwiegend wieder zu mittleren bis großen Populationen entwickelt. Dies gilt zum Beispiel für das Gemeine Kreuzblümchen (*Polygala vulgaris*), den Thymian (*Thymus pulegioides*), den Behaarten Ginster und den Färber-Ginster (*Genista pilosa* und *G. tinctoria*). Andere Arten tun sich noch etwas schwer, wie etwa der Kleine Klappertopf (*Rhinanthus minor*), dessen Bestand von Jahr zu Jahr stark schwankt oder der Hain-Augentrost (*Euphrasia nemorosa*), dessen Bestand sich nur sehr zögerlich ausbreitet. Besonders erfreulich ist der Wiederfund des Deutschen Ginsters (*Genista germanica*), von dem noch mehr als 20 Exemplare gezählt werden konnten.

Die zweite Fläche, nur wenige hundert Meter vom Geodätenhang entfernt, ist wesentlich artenärmer. Hier gab es keine Restbestände seltener Arten und so hat sich unter den Vertragsbedingungen bisher nur eine mäßig artenreiche Wiese unter den Obstbäumen entwickeln können. Dennoch stellt sie im lokalen Kontext eine sehr wichtige Fläche dar.

Der im vergangenen Jahr bereits beschriebene Trend im Bereich der Siegniederung hat sich fortgesetzt. Es ist sehr erfreulich zu sehen, dass bei konsequenter Einhaltung der Bewirtschaftungsauflagen eine Artenanreicherung und Steigerung der Blühaspekte sehr rasch verläuft. Zwar gab es in diesem Jahr das Problem, dass der erste Aufwuchs kurz vor der Mahd von einem ungewöhnlich hohen Sommerhochwasser überflutet wurde. Dadurch wurden einige Wiesen erst deutlich später als sonst gemäht. Negative Auswirkungen auf die Bestände scheint es aber nicht gegeben zu haben.

Für die Pützchens Wiesen wurde eine Ergänzung in den Vertrag aufgenommen, der es dem Bewirtschafter erlaubt, die stark mit Binsen zugewachsenen Teilflächen in feuchten Jahren nicht zu mähen. Bedingung ist aber eine mindestens zwei Mal in fünf Jahren durchgeführte Pflege mit Abtransport des Schnittguts.

Die Sammlung und Vermehrung von Kräuterarten regionaler Herkunft wurde in gleicher Intensität wie in den Vorjahren betrieben. Der Anbau in den Frühbeeten der ehemaligen Stadtgärtnerei wurde durch die Zusammenlegung von Flächen und der Reduktion auf wichtige Kulturen weiter vereinfacht. Dank starker ehrenamtlicher Unterstützung und durch die ganzjährige Beschäftigung einer aus den Erträgen des Saatgutverkaufs finanzierten Gärtnerin in einem geringfügigen Beschäftigungsverhältnis konnte unser Landschaftspfleger in diesem Projekt entlastet werden. Die Anzucht von Pflanzen, die Pflege der Beete und die Ernte fielen entsprechend zufriedenstellend aus.

Projekt 5: Artenschutz in Bonn

(FFH-Anhangsarten, Rote-Liste-Arten, sonstiger Artenschutz außerhalb der Schutzgebietsbetreuung)

FFH-Anhangsarten

Das Projekt umfasste in diesem Jahr vor allem praktische Maßnahmen. So wurde das Vorkommen der **Mauereidechse** in Oberkassel im Rahmen von zwei Mitmach-Aktionen an jeweils einem Samstag im Frühjahr und Herbst, beide mit GA-Begleitung und entsprechenden Berichten. Der erste Termin stieß auf mehr Resonanz als der Zweite, doch sind wir über jedes Engagement bei unseren Aktionen dankbar. Insgesamt war deutlich mehr Aufwuchs zu beseitigen als in den vergangenen Jahren. Dies lag wahrscheinlich an dem feuchten Frühjahr. Da auch der Sommer reichlich Niederschläge brachte, war der herbstliche Aufwuchs ebenfalls ungewöhnlich stark, so dass vor der Herbstaktion noch ein weiterer Tag vor Ort erforderlich war. Ein gezieltes Monitoring wurde in diesem Jahr nicht durchgeführt, doch konnten bei sporadischen Kontrollen, aber auch bei den Aktionen zahlreiche Tiere beobachtet werden

Das im unmittelbaren Siedlungsrand befindliche Vorkommen der **Gelbbauchunke** in Oberkassel hat sich in 2013 nur verhalten positiv entwickelt. Im Rahmen des Bundesprojekts zur Förderung der Gelbbauchunke das Gebiet wurde das Gebiet durch eine Examenskandidatin regelmäßig aufgesucht. Zwar waren phasenweise sehr viele adulte Tiere zu beobachten, doch fiel der Reproduktionserfolg insgesamt nicht besonders gut aus. Möglicherweise liegt dies an einer zu langen Wasserführung der Teichanlage, so dass vor allem Fraßfeinde der Quappen, wie die Molcharten und verschiedene Wasserinsekten bessere Bedingungen vorfanden, als für einen guten Reproduktionserfolg verträglich. Als Lösung soll im kommenden Frühjahr versucht werden, die Tümpel erst möglichst spät zu befüllen, bzw. mindestens eine sommerliche Trockenphase von zwei Wochen in das Wasserregime einzubauen. Trotz des aktuellen Schwächelns der Fläche geht es der Gelbbauchunke im Bereich Oberkassel insgesamt gut. Schön wäre allerdings eine gezieltere Weiterentwicklung der Population, in Verbindung mit weiteren Gärten in der Umgebung.

Für die **Wechselkröte** in Dransdorf und Buschdorf sieht es dagegen weiterhin eher schlecht aus. Die Gewässer auf der Buschdorfer Deponie bedürfen dringend einer Optimierung im Hinblick auf die Qualitätsansprüche der Art. Solange sich aber keine umfassende Lösung für das nächste Umfeld (Deponie)

abzeichnet, sind Verbesserungen an den Laichgewässern nur von untergeordneter Bedeutung. Ob ein Aussterben der Population noch verhindert werden kann, ist fraglich.

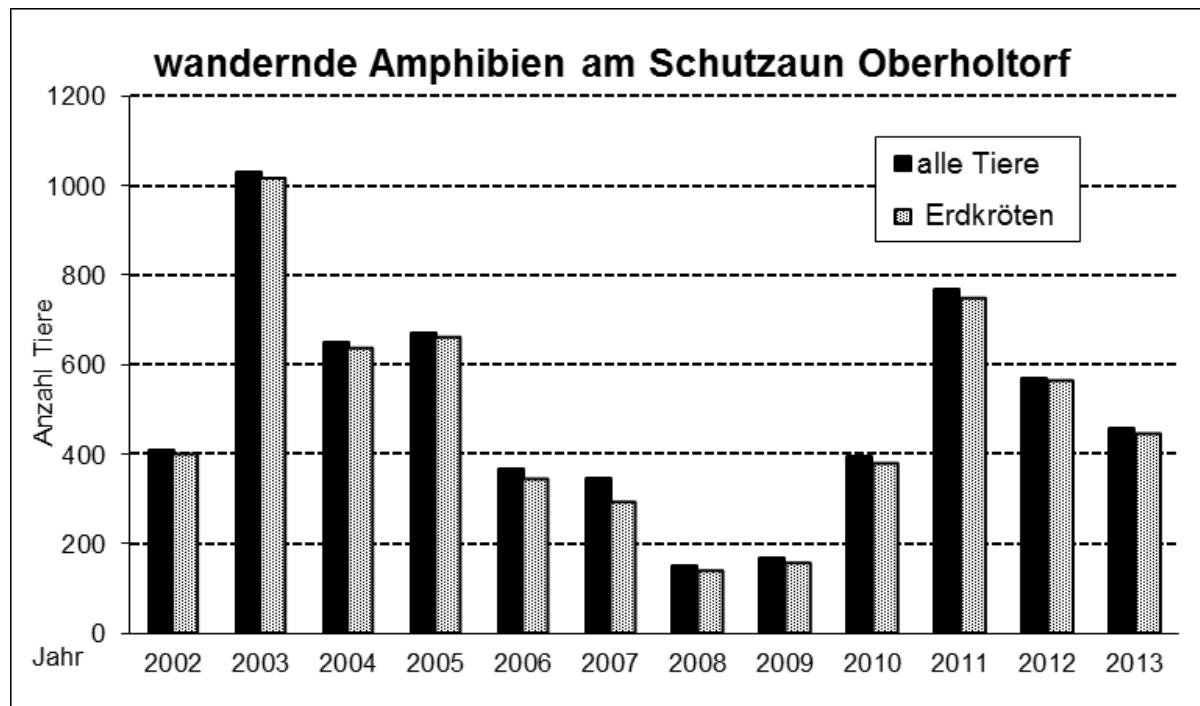
In Dransdorf hat sich die Situation in diesem Jahr dagegen deutlich entspannt gezeigt. Zwar halten die vor mehreren Jahren in der Schrebergartenanlage gebauten Ausgleichsgewässermulden das Wasser nach wie vor nicht. Doch wurden im Frühsommer auf dem ehemaligen Spargelacker Erdbeeren auf Foliendämmen angebaut. Nach mehreren heftigeren Niederschlägen war annähernd das alte Spargelackerbild wieder erreicht, mit mehr als 30 voneinander durch die Dämme getrennten langgezogenen Gewässern im Bereich der Senke. Kontrollen im Juni ergaben in mindestens 20 von ihnen Nachweise von Wechselkrötenquappen in verschiedenen Altersstadien und damit die seit vier Jahren erste Reproduktion. Erfreulich ist die hohe Zahl, womit auch die Chance steigt, dass weitere neue Gewässer in der näheren Umgebung besiedelt werden können und sich auch auf Dauer eine Wechselkrötenpopulation in Dransdorf halten kann.

Der von uns neu gebaute Folienteich in einer der drei Gewässermulden auf der dem Gewerbegebiet nächstgelegenen Ausgleichsfläche wurde gleich im ersten Jahr von Wechselkröten angenommen, jedoch lässt die Anzahl der im Sommer beobachteten Kaulquappen nur auf eine kleine Zahl an reproduzierenden Tieren schließen. Für weitergehende Verbesserungen des Landlebensraums, vor allem des Angebots an Versteck- und Überwinterungsmöglichkeiten wurde noch keine endgültige Lösung gefunden, jedoch scheint sich hier eine gute Lösung in Kooperation mit dem Grünflächenamt anzubauen.

Im Zusammenhang mit der S 13 wurden wir von der Stadt beauftragt eine CEF-Maßnahme für die Kreuzkröte auf dem Nachbargelände des Friedhofs Beuel durchzuführen (s. u.). Die hierbei angelegten Gewässer erwiesen sich bei gelegentlichen Erfolgskontrollen als erfreulich erfolgreich. So konnte nicht nur das Vorkommen der **Kreuzkröte** bestätigt werden, sondern auch die längst verschollen geglaubte Wechselkröte wieder nachgewiesen werden. Beide Arten reproduzierten erfolgreich, wie der Nachweis von frisch metamorphosierten Tieren bei einer sommerlichen Begehung zeigte. In die Planungen von weiteren Ersatzlebensräumen in der ehemaligen Kiesgrube, die östlich des Friedhofs liegt und sich im Eigentum der Degussa befindet, wurden wir ebenfalls beratend eingebunden.

Sonstige Artenschutzmaßnahmen

Wie in den Vorjahren wurde der Amphibienschutzaun bei Oberholtorf nach Aufbau und Wartung durch die Biologische Station von mehreren Familien aus dem Ort selbstständig betreut. Die Biostation übernahm die Auswertung und Dokumentation: Im Jahr 2013 ging die Zahl wandernder Tiere im zweiten Jahr in Folge weiter zurück (459 Amphibien, davon 445 Erdkröten). Klare Gründe sind nicht erkennbar, da sich an dem Laichgewässer und an den Landlebensräumen keine augenscheinlichen Veränderungen ergeben haben.



Projekt 6: Wissenschaftliche und beratende Aufgaben

Der regelmäßige Austausch mit den Fachämtern der Stadt (u.a. Quartalsgespräche mit der ULB) und den Projektpartnern beim Landesbetrieb Wald und Holz gehört zu den wesentlichen Inhalten des Projektes. Eine besonders erwähnenswerte, weil tiefergehende und noch über die nächsten Jahre andauernde Beratung und fachliche Unterstützung ergab sich in diesem Jahr für das / mit dem Tiefbauamt wegen der geplanten Renaturierung des Holzlarer Sees. Die sonstige Beratung lag im Rahmen der vergangenen Jahre. Sie umfasste ein Spektrum von der Deichschau in Beuel, über die bereits erwähnte Beratung von Degussa, Bürgeranfragen zu Fledermäusen, Wildbienen und Hornissen, bis hin zu Beratungen zu problematischen Spechten, Gartenschläfern, Ratten oder Mardern. Hinzu kommen Anfragen zum Artenschutz oder einzelnen Gebieten aus dem politischen Raum.

Eine der drei in 2013 von Mitarbeitern der Biologischen Station betreuten Masterarbeiten betrifft das Vorkommen der Gelbbauchunkne im Ennert. Diese Arbeit war in das BPBV Projekt „Stärkung und Vernetzung von Gelbbauchunknen-Vorkommen in Deutschland“ eingebunden (s.u.). Paula Höpfner (Uni Bonn) untersuchte hierbei die Reproduktionsökologie von Gelbbauchunknen im Ennert. Durch die Einbindung der Masterarbeit konnten sehr detaillierte Untersuchungen durchgeführt werden und unter anderem die Bauchmuster der Individuen der Populationen erfasst werden. Erfolgskontrollen

Von Seiten des LANUV bestand relativ wenig Bedarf an zusätzlichen Erfassungen, da das Meiste bereits in den Vorjahren abgearbeitet werden konnte.

Projekt 7: Naturschutzbildung und Öffentlichkeitsarbeit Stadt Bonn

Das zusammen mit Bonner Naturschutzvereinen halbjährlich erscheinende Veranstaltungsprogramm umfasste seitens der Biologischen Station für beide Halbjahre 2013 65 Veranstaltungen (und damit 21

mehr als 2012), darunter acht mehrtägige Kurse (s. auch Pressemappe für das Jahr 2013). Neu waren acht Inklusions-Veranstaltungen, die wir dank der Förderung durch Aktion Mensch und das Bonner Spendenparlament für die Teilnehmer kostenfrei waren (Näheres s. „Projekte des wirtschaftlichen Zweck- und Geschäftsbetriebs“). Von den 65 Veranstaltungen sind wetterbedingt oder durch mangelnde Teilnehmerzahl zehn ausgefallen. Die bisher durchgeführten 55 Termine (2 stehen noch aus) besuchten über das gesamte Jahr etwa 800 Teilnehmer, bei einem Durchschnitt von knapp 15 Personen je Veranstaltung. Beide in Zusammenarbeit mit dem NABU Bonn angebotenen Vogelstimmenkurse waren ausgebucht, ebenso wie das Kochen mit Wildkräutern, die Frühjahrsexkursion in das Melbtal und die Fledermausexkursionen. Im ersten Halbjahr wurde der Druck des Programms wieder großzügig finanziell durch die Volksbank Bonn-Rhein-Sieg unterstützt; weitere kleinere Einnahmen von mehreren 100 Euro erhielten wir durch Anzeigen der Firmen NatürlichRad, Bergfelds Naturkost und Schwegler Vogel- und Naturschutzprodukte GmbH. Das Veranstaltungsprogramm für das erste Halbjahr 2014 wird voraussichtlich Anfang Dezember als „Weihnachtspost“ verschickt und verteilt.

Die Biologische Station beteiligte sich mit sehr gut besuchten Informationsständen am Frühlingsmarkt der Stadt Bonn auf dem Münsterplatz, beim „Markt der Möglichkeiten“ der Botanischen Gärten der Universität Bonn, beim Tag der offenen Gartenpforte im Härle-Park sowie am Waldtag des Landesbetriebs Wald und Holz im Kottenforst. Hinzu kamen mehrere Vorträge und Exkursionen, u.a. für den BUND Bonn und die Lengsdorfer Bachfreunde. Weitere Anfragen, u.a. durch Parteien und die Kreisjägerschaft, mussten wir leider aus zeitlichen Gründen ablehnen.



Foto: Waldtag des Landesbetriebs Wald und Holz am Jägerhäuschen (Kottenforst) mit Infostand der Biologischen Station am 14.7.2013.

Die vereinseigene Internetseite wurde etwa alle zwei Monate aktualisiert. Die schon seit längerem geplante und mittlerweile überfällige Modernisierung wurde zwar intensiv angegangen, ist aber noch nicht vollendet. Sie ist fest für den Winter 2013/14 eingeplant.

Zur Bekanntmachung von Exkursionen und anderen Veranstaltungen, aber auch Projekten im Jahresverlauf sei auf die angehängte Pressemappe verwiesen.

Projekte im Rhein-Erft-Kreis (Projekte 8 bis 14)

Zweigstelle der Biologischen Station Bonn / Rhein-Erft im Umweltzentrum Friesheimer Busch

Im Oktober 2013 jährte sich die Einrichtung einer Zweigstelle der Biologische Station Bonn / Rhein-Erft e.V. im Umweltzentrum Friesheimer Busch. Die zuständigen Mitarbeiter im Rhein-Erft-Kreis (Dr. Bernhard Arnold, Dr. Matthias Schindler) konnten im Sommer gemeinsam mit dem NABU Rhein-Erft einen größeren Büraum beziehen. Das Büro der Zweigstelle wurde möbliert und mit EDV-Technik eingerichtet. Ein Telefon-Festnetzanschlusses konnte bislang nicht eingerichtet werden, da die notwendigen technischen Voraussetzungen noch nicht erfüllt sind. Der Festnetzanschluss soll spätestens mit Bezug des neuen Büroanbaus zur Verfügung stehen. Mit dem ersten Spatenstich im Juni 2013 wurde der Anbau für das Büro der Biologischen Station auf den Weg gebracht. Der Rhein-Erft-Kreis hatte dankenswerterweise 40.000 EURO für eine bauliche Lösung des Büros der Zweigstelle zur Verfügung gestellt. Im Oktober 2013 wurde mit den Arbeiten für den Anbau im Bereich des ehemaligen Casinos begonnen. Das Umweltnetzwerk organisiert die Umsetzung der baulichen Maßnahme.



Neues Büro für die Zweigstelle der Biologischen Station Bonn / Rhein-Erft im Umweltzentrum Friesheimer Busch. Links: Erster Spatenstich mit Bürgermeister Volker Erner, Architektin Gudrun Langmack, Landrat Werner Stump, Kreisbaudezernent Berthold Rothe, 1. Vorsitzende der Biologischen Station Andreas Kepper, im Juni 2013. Rechts: Beginn der Bautätigkeit im Oktober 2013.

Projekt 8: Schutzgebietsbetreuung und schutzgebietsbezogener Artenschutz in Schwerpunktgebieten

FFH-Gebiet Königsdorfer Forst

Die Biologische Station Bonn / Rhein-Erft e.V. ist seit Ende 2012 in die Erstellung eines Naturschutzfachkonzept Königsdorfer Wald (MAKO=Maßnahmenkonzept) eingebunden. Initiatoren des Konzeptes sind der Landesbetrieb Wald und Holz NRW, das LANUV und eine Bürgerinitiative. Die Biologische Station soll die fachlichen Grundlagen für die Erstellung des MAKOS erarbeiten. Zu den umfangreichen Arbeiten in 2013 zählten eine Biotopholzkartierung, die Erfassung der Spechtbestände, die Erfassung von Frühblühern, die Aktualisierung herpetologischer Daten sowie die Kartierung von Nicht-Lebensraum-Typen. Für die Geländearbeiten wurden über einen FÖNA-Antrag zwei mobile Feldcompu-



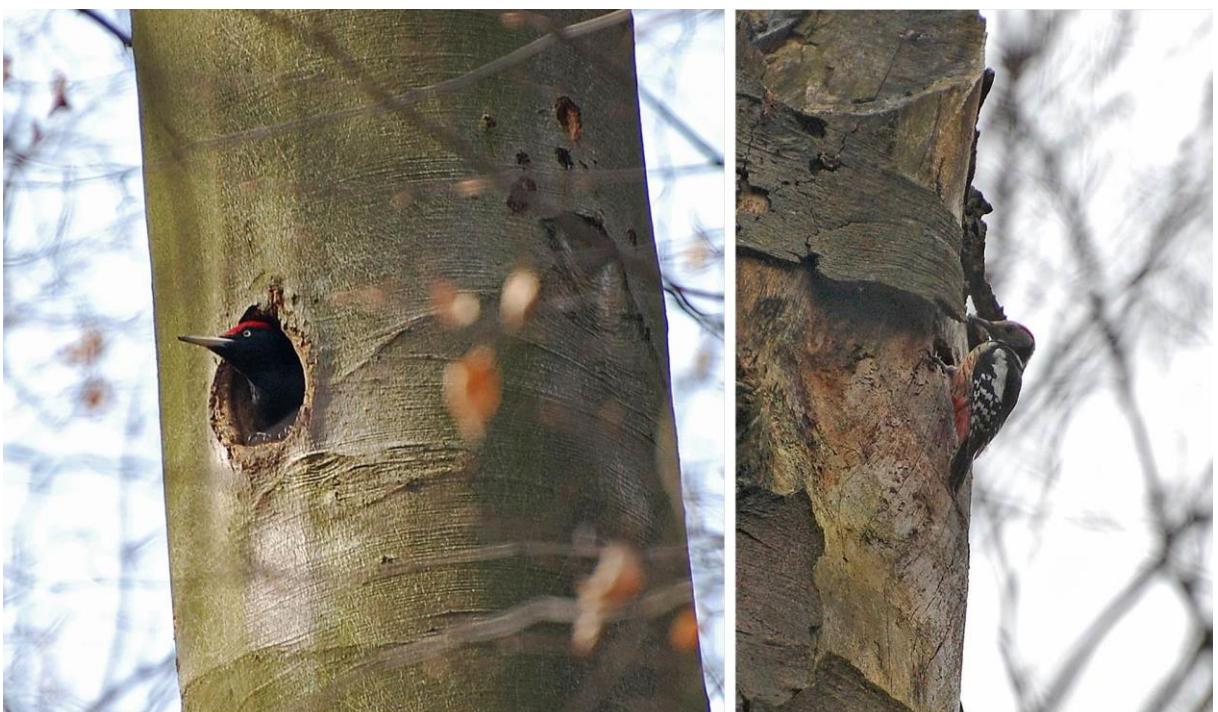
Der Königsdorfer Forst ist aufgrund seiner Weitläufigkeit, das vielseitige Relief und die alten Baumbestände als Naherholungsgebiet sehr beliebt.

ter mit GPS und Lizenzen der GIS-Software ArcPad angeschafft. Mit diesen Geräten war es zum Beispiel möglich die Position von Höhlenbäumen exakt einzumessen und über eine Eingabemaske mit verschiedenen Sachdaten zu verknüpfen. Die Kartierung von Fledermäusen wurde an einen externen Gutachter vergeben.

Das FFH-Gebiet Königsdorfer Forst liegt im nördlichen Teil der Ville und umfasst neben Bereichen der Ville-Hochfläche auch Teile des Osthangs. Bei dem rund 330 ha großen Gebiet handelt es sich um den ausgedehntesten Restbestand der Villealtwälder. Daraus resultiert die besondere Bedeutung der hier auf gewachsenem Boden vorkommenden Waldmeister-Buchenwälder, Eichen-Hainbuchenwälder und bodensauren Eichenwälder. Entwicklungsziel für das Gebiet ist die Erhaltung und Wiederherstellung naturnaher Waldbestände in der Rekultivierungslandschaft und deren naturgemäße Bewirtschaftung. Der Königsdorfer Forst ist aufgrund seiner Qualität und Lage im Hinblick auf diese Ziele von besonderer Bedeutung.



Bei der Biotopholzkartierung wurden „Höhlen-Bäume“ (b, c), „Horst-Bäume“ (d) und stehendes Tot-holz individuell nummeriert (a) und die Position mit einem mobilen Feldcomputer eingemessen.



Im Königsdorfer Forst wurden 2013 neben dem Schwarzspecht (li) und dem Mittelspecht (re) auch Buntspecht, Grünspecht und Kleinspecht nachgewiesen. Insbesondere für den Mittelspecht hat der Königsdorfer Forst aufgrund des vergleichsweise hohen Anteils an Eichen eine wichtige Bedeutung als Lebensraum. Bei der Erstellung des MAKOs sollen die Ansprüche dieser Spechtart besondere Berücksichtigung finden.

NSG Ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch

Mit mehreren FFH-Lebensraumtypen und §62-Biototypen, zwei FFH-Anhang-IV Arten und über 45 Arten der Roten Liste ist das ehemalige Munitionsdepot im Friesheimer Busch floristisch und faunistisch eine der wichtigsten Naturschutzflächen im Rhein-Erft-Kreis. Das Artenpotential des Gebietes für Tierarten des Offenlandes wird als hoch eingeschätzt, bislang konnten allerdings nur wenige Tiergruppen umfassend untersucht werden.

Die Landschaftspflegestation des NABU Rhein-Erft ist Pächter der Offenlandbereiche des Munitionsdepots und entwickelt die Fläche seit mehr als zehn Jahren durch Beweidung mit Schafen und Ziegen, Mahd und stetige Entbuschung. Ein Teil der Kosten wird durch den Vertragsnaturschutz gedeckt.



Skuddeschafe, eine futtergenügsame, vom Aussterben bedrohte Heideschafrasse

In den ersten Jahren lag der Arbeitsschwerpunkt neben aufwändigen Erstpflegemaßnahmen vor allem auf der Sicherung der meist nur noch spärlichen Restvorkommen geschützter Arten. Mittlerweile dehnen sich annuelle und ausdauernde Sandtrockenrasen, Zwergstrauchheiden sowie Kleinseggenriede und Pfeifengraswiesen großflächig aus und die für diese Pflanzengesellschaften typischen Arten sind in hohen Individuenzahlen vorhanden. Einzelne Pflanzenarten, wie z. B. die Heidenelke oder die rundblättrige Glockenblume haben sich rasant ausgebreitet und bringen regelrechte Massenblüten hervor.

Was vor zehn Jahren z. B. eine gedünigte Weißklee-Weidelgraseinsaat war, ist heute ein pflanzensoziologisch eindeutig anzusprechender Borstgrasrasen und aus ausgedehnten Waldschilf-Dominanzbeständen sind *Calluna*-Heiden geworden, in denen sich neben der Besenheide z. B. auch die Glockenheide oder das Wald-Läusekraut befindet. Das Auftreten der sehr dünger-empfindlichen, heidetypischen Pilze aus der Gattung *Hygrocybe* (Saftlinge) und die Vorkommen der Heidekraut-Seidenbiene und der Heide-Sandbiene (einschließlich ihrer Kuckucksbiene), belegen, dass sich nicht nur bei den Gefäßpflanzen eine erfreuliche Entwicklung hin zu einem zunehmend lebensraumtypischen Arteninventar vollzieht.

Seit 2004 betreut die Biologische Station die laufenden KULAP-Verträge im Friesheimer Busch und unterstützt den NABU bei den Entbuschungsarbeiten. Nicht für alle Entwicklungsziele gibt es fertige Pflegekonzepte, eine gewisse Experimentierfreude war und ist weiterhin unumgänglich. Wichtig dabei ist, dass die Bestände geschützter Arten im Auge behalten werden. Bei den z. T. sehr zeitintensiven Kartierungsarbeiten unterstützt die Biologische Station den NABU Rhein-Erft.



Erfolgskontrolle: Neben Schafen und Ziegen sind auch Kaninchen als „Weidetiere“ mit deutlichem Einfluss auf die Pflanzendecke aktiv. Durch das Aufstellen von engmaschigen Schutzzäunen wird der Einfluss des Verbisses auf die Artenzusammensetzung sichtbar.

Im kommenden Jahr werden wir den NABU weiterhin auch durch Arbeitseinsätze der Biostation aktiv unterstützen. Neben der Betreuung von Krötenzäunen und weiteren Entbuschungsmaßnahmen wollen wir die seit längerem geplante Anlage weiterer Laichgewässer für Springfrosch und Kreuzkröte in Angriff nehmen.

Das Munitionsdepot ist nicht ständig zugänglich. NABU und Biostation bieten daher mehrere Exkursionen mit unterschiedlichen fachlichen Schwerpunkten an, um die Öffentlichkeit über die Entwicklung des Geländes zu informieren. Im letzten Jahr haben wir uns vorgenommen, unser diesbezügliches Angebot im Friesheimer Busch auszuweiten und so wurde in 2013 das Angebot an Exkursionen z. B. um Veranstaltungen zu den Themen „Giftpflanzen auf Weideflächen“ und „Wildbienen“ erweitert. Beide vergleichsweise speziellen Themenbereiche stießen dabei auf reges Interesse.



Faunistische Besonderheiten: Auch in diesem Jahr hat das Schwarzkehlchen (li) im Gebiet erfolgreich gebrütet. Erneut bestätigt wurde die seltene Seidenbiene „Colletes succinctus“ (re), die auf Ericaceen als Pollenquelle spezialisiert ist.



Orchideen-Blüte 2013 im NSG Ehemaliges Munitionsdepot Friesheimer Busch



Das Berg-Sandglöckchen (*Jasione montana*), auch Schafrapunzel genannt, ist ein für magere Schafweiden typischer Vertreter aus der Familie der Glockenblumengewächse.

Projekt 9: Schutzgebietsbetreuung und schutzgebietsbezogener Artenschutz außerhalb der Schwerpunktgebiete im Rhein-Erft-Kreis

Lörsfelder Busch / Steinheide, Kerpener Bruch und Parrig, NSG Große Laache, NSG Rübenbusch, NSG Klärteiche Bedburg, NSG Entenfang Wesseling Kiesgruben, Obstwiesen, sonstige schützenswerte Flächen

Auch in 2013 wurde ein Großteil der betreuten Schutzgebiete und der überwiegende Teil der KULAP-Vertragsflächen angefahren und deren Zustände kontrolliert. Ein Ziel der Biologischen Station, die Besonderheiten der Schutzgebiete in den kommenden Jahren der Öffentlichkeit intensiver zu vermitteln, wurde im Schwerpunktgebiet „FFH Gebiet Königsdorfer Forst“ mit einer Spechtexkursion und einer Amphibienexkursion umgesetzt. In 2014 sollen im nördlichen Teil des Rhein-Erft-Kreises verstärkt Aktivitäten durchgeführt werden.

FFH-Gebiet Dickbusch / Lörsfelder Busch / Steinheide

In diesen Wald-FFH-Gebieten sind wir vor allem im Bereich des Artenschutzes beratend tätig. Die Gelbbauchunkne hat im Lörsfelder Busch ihr einziges Vorkommen im Rhein-Erft-Kreis. Der Standort am Lörsfelder Busch ist ein Projektgebiet des BPBV Teilprojektes „Stärkung und Vernetzung der Gelbbauchunkenvorkommen in Deutschland“. Über dieses Projekt wird im Kapitel „Projekte des wirtschaftlichen Zweck- und Geschäftsbetriebs“ ausführlich berichtet.



Frühjahrsblüher(Buschwindröschen) im Lörsfelder Busch.

Der Lörsfelder Busch ist in 2013 Eigentum von RWE power geworden. Wir sehen im Bereich der RWE Flächen als auch bei den zukünftig anstehenden umfangreichen Ausgleichsmaßnahmen ein großes Potenzial, um das Gebiet und sein Umfeld als Lebensraum für Gelbbauchunkten weiter zu entwickeln. Auf der Agenda steht zunächst die Schaffung von Vernetzungsstrukturen, um eine erfolgreiche Ausbreitung der Gelbbauchunkten zu ermöglichen. Die Biologische Station ist seit letztem Jahr in die Planungsgruppe aus Landesbetrieb Straßen NRW, RWE power und der Kreisverwaltung eingebunden.

FFH-Gebiete Kerpener Bruch und Parrig

Die FFH-Waldgebiete Kerpener Bruch und Parrig beherbergen alte Grünlandflächen mit gut ausgebildeten artenreichen Fettwiesen. Die Wiesen im Kerpener Bruch werden vom Schwarzwild stark frequentiert, wodurch die Ausbreitung des Breitblättrigen Ampfers massiv gefördert wurde. Der Breitblättrige Ampfer regeneriert ausgesprochen erfolgreich aus Wurzelfragmenten, die durch die Wühlaktivität des Schwarzwilds in großer Zahl entstehen. Zudem wird die generative Vermehrung durch großflächige Blößen (Lichtkeimer) umfassend gefördert.

Schon wenige Tage nach der Blüte trägt die noch unreife Ampferfrucht keimfähige Samen. Reinigungsschnitte ohne Abfuhr der Ampferpflanzen oder häufiges Mulchen zur mechanischen Ampferregulierung sind als daher langwierig und als alleinige Form der Bekämpfung meist wenig erfolgreich.

Der Breitblättrige Ampfer ist zwar kein giftiges Grünlandunkraut, er wird aber vom Vieh im frischen und im trockenen Zustand gemieden. Bei hohem Ampferanteil wird das Futter verschmäht.

Der Ampfer ist aber nicht das einzige „Problemunkraut“. Viel problematischer ist die ebenfalls rasante Ausbreitung des giftigen Jakobs Greiskrauts. Langfristig sind daher die Grünlandnutzung und damit der Erhalt der artenreichen Fettwiesen im Kerpener Bruch in Frage gestellt.

Seit 2012 sind die Grünlandflächen im Kerpener Bruch und Parrig nicht mehr im Vertragsnaturschutz. Das Regionalforstamt Rhein-Sieg-Erft bewirtschaftet die Grünlandflächen nunmehr selber und investiert die Flächenprämien in die Grünlandpflege, insbesondere in die aufwändige Unkrautbekämpfung von Hand. Großflächige Anwendungen von Herbiziden sollen prinzipiell vermieden werden, ein gänzlicher Verzicht auf eine chemische Unkrautbekämpfung wird aber realistisch betrachtet nicht möglich sein. In enger Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern der Biostation versucht das Forstamt die mechanische und chemische Unkrautbekämpfung bei gleichzeitigem Erhalt der Artenvielfalt durchzuführen. So wurden im vergangenen Jahr floristisch besonders wertvolle Teilbereiche markiert und hier wurde die Unkrautbekämpfung ausschließlich mechanisch durchgeführt. In kräuterärmeren Teilbereichen dagegen kamen auch Herbizide zum Einsatz. Einige dieser Teilbereiche waren derart stark von Jakobskreuzkraut durchsetzt, das selbst eine strikt einzelpflanzenweise durchgeführte chemische Bekämpfung letztlich einer flächigen Herbizidanwendung gleichkam. Somit sind solche Teilbereiche nach der Behandlung nahezu kräuterfrei. Durch gezielte Maßnahmen wie Nachsaat autochthoner Kräuter und gegebenenfalls Zwischenvermehrung lokaler Genotypen soll der naturschutzfachlich hohe Wert der Wiesen gesichert werden. In 2013 wurden erste Einstreustreifen mit Regiosaatgut auf einer Teilfläche im Kerpener Bruch durchgeführt. Im kommenden Jahr sollen diese Arbeiten in enger Zusammenarbeit mit dem Forstamt fortgeführt werden.

NSG Rübenbusch/ Ehemalige Raketenabschussbasis

Das Naturschutzgebiet (BM-013) umfasst einen Restwald (Eichen-Hainbuchenwald) zwischen dem Tagebaurand und weitgehend intensiv bewirtschafteten Ackerflächen. Die Krautschicht im südwestlichen Teil des Gebietes ist teilweise stark entwickelt, in vielen Bereichen dominiert das Maiglöckchen. Der Nordöstliche Teil des NSG, ein dichter Baumbestand im Stangenholz- bzw. schwachem Baumholzstadium, könnte in den kommenden Jahren durch forstliche Maßnahmen naturschutzfachlich optimiert werden.



Im NSG Rübenbusch hat sich der Bestand an Maiglöckchen in vielen Bereichen üppig entwickelt (re). Im nordöstlichen Teil des Schutzgebietes (li) sind forstliche Maßnahmen notwendig, um das Schutzgebiet naturschutzfachlich zu verbessern.

Nordwestlich grenzen an das NSG eine Wiese mit lockerer Aufforstung und das Gelände der ehemaligen Raketenabschussbasis. Der Boden im Bereich der Freiflächen ist sandig und überwiegend nährstoffarm. Die Flächen bieten bei entsprechendem Management ein gutes Entwicklungspotenzial für artenreiche Pflanzenbestände. Darüber hinaus haben die Flächen aufgrund ihrer Vielseitigkeit (Feldgehölze, extensiv genutzten wiesenartige Flächen, Ruderalfluren) einen besonderen Wert für Vogelarten des Offenlandes. Bei der Begehung im Mai wurden neben Feldsperling, Goldammer und Dorngrasmücke auch Revier anzeigenendes Verhalten von Baumpieper und Schwarzkehlchen beobachtet.



Nordwestlich grenzt an das NSG Rübenbusch eine Freifläche mit Gebüschen und lockerem Baumbestand sowie die ehemalige Raketenabschussbasis (li). Auf dem vielseitigen Gelände mit Offenlandcharakter brüten unter anderem Baumpieper (re) und Schwarzkehlchen.

NSG Orrer Wald und Grosse Laache

In diesem Naturschutzgebiet (BM-032) wurde von der Biologischen Station bislang keine umfassenden Untersuchungen durchgeführt. Im Rahmen mehrerer Vor-Ort Termine wurden in diesem Jahr zusammen mit der ULB und dem Eigentümer der Pletschmühle Möglichkeiten diskutiert, vor allem die von der Pletschmühle für die Pensionspferdehaltung genutzten Bereiche (überwiegend außerhalb des NSG) naturschutzfachlich weiter zu entwickeln (s. Kapitel „Wissenschaftliche und beratende Aufgaben“).



Das Gebiet NSG „Große Laache“ ist ein strukturell vielfältiges Feuchtgebiet mit Auenwaldresten.

GLB Bliesheimer Hang

Die Lange Heide ist ein südwestlich exponierter Hang (Ausläufer der Ville) mit etwa 30 bis 40° Hangneigung. Den Untergrund bilden Kiese und Sande mit Lößbeimischungen. Im Gegensatz zu anderen Standorten im Rhein-Erft-Kreis mit vergleichbaren Böden liegt der pH-Wert im eher basischen Bereich. Die Fläche ist als geschützter Landschaftsbestandteil ausgewiesen. Es handelt sich um den letzten Rest einer alten Allmendeweide. Der größte Teil der Langen Heide ist heute bebaut. Mitte des letzten Jahrhunderts wurden Obstbäume gepflanzt (Süßkirschen und Pflaumen). Die alten Obstbäume befinden sich in der Absterbephase oder sind bereits ausgefallen.

Die offenen Bereiche der Langen Heide repräsentieren FFH-Biototypen (zahlreiche FFH-Arten, RL-Arten in Flora und Fauna). Für die Pflanzenarten der Kalktrocken- und Halbtrockenrasen und einige Arten der Glatthaferwiesen ist die Lange Heide der einzige Standort im Rhein-Erft-Kreis und als Refugialstandort autochthoner Genotypen von hoher lokaler Bedeutung. Für die Schmetterlingsfauna hat

die Fläche überregional sehr hohe Bedeutung (Neufunde Niederrheinische Bucht und bundesweit stark gefährdete Arten, JELINEK, 1994).

Rund 80 % der Fläche waren 2007 verbuscht und die letzten Reste wertgebender Pflanzengesellschaften akut bedroht. Der NABU Rhein-Erft arbeitet seit 2007 als Pächter der Fläche an der Wiederherstellung der Langen Heide. Bauschutt und große Mengen an Gartenabfällen mussten arbeits- und kostenintensiv aus den schwer zugänglichen Hangbereichen entfernt und abgefahrene werden. Daneben war die Entbuschung die dringendste Pflegemaßnahme. Wiederholter Stockhieb in der Vergangenheit hatte sich aufgrund des hohen Regenerationsvermögens der Gehölze in der Vergangenheit als wenig effektiv erwiesen. Hangneigung und alte Schützengräben machen zudem eine maschinelle Pflege mit Großgeräten fast unmöglich. Die Entbuschungsmaßnahmen wurden daher seit 2007 von einer Beweidung mit Schafen und Ziegen begleitet.

In diesem Jahr wurde mit der Erneuerung eines Teils der Obstwiese begonnen. Nach umfangreichen Rodungsarbeiten wurden Wurzeln und Baumstümpfe in einem kleinen Teilbereich mit Hilfe eines Forstmulchers entfernt und die bearbeiteten Flächen anschließend mit autochthonem Saatgut (Herkunft Lange Heide) der Biostation eingesät.

Durch die illegale Entsorgung von Gartenabfällen über viele Jahre sind einige Hangbereiche eutrophiert und auch auf Böden, die durch Entbuschung freigestellt werden, kommt es zunächst zu einer Nährstofffreisetzung. Auf der Langen Heide profitieren davon vor allem Brombeeren und Kratzbeeren. Beide Gehölze halten sich auch bei häufiger Mahd recht hartnäckig. Unter floristischen wie faunistischen Gesichtspunkten wäre eine ganzjährige, stringente Beweidung kontraproduktiv. Die Lange Heide wird daher nur im zeitigen Frühjahr und im Spätsommer beweidet. Die Gehölze haben somit recht lange Erholungsphasen zwischen den Weidegängen. Zusätzlich zur Beweidung müssen daher vor allem die Beerenträucher von Hand zielgerichtet immer wieder bekämpft werden. Die Leistungsfähigkeit der ehrenamtlich Tätigen des NABU kann dabei in manchen Jahren an ihre Grenzen kommen. Noch in diesem Winter sollen auch Arbeitseinsätze der Biostation zur unterstützenden Gehölzbekämpfung auf der Langen Heide stattfinden.

NSG Entenfang Wesseling

Das NSG Entenfang umfasst neben einem Altarm des Rheins auch Grünlandflächen, für die bis dieses Jahr KULAP-Verträge bestanden haben. Die Witwe des Vertragslandwirtes hat den Betrieb ihres Mannes zunächst fortgeführt und auch die Verpflichtungen aus dem Vertragsnaturschutz übernommen. Die vertraglich festgesetzten Arbeiten wurden aber nicht stringent umgesetzt. Die Grünlandflächen haben daher an Artenreichtum eingebüßt und zeigen heute deutlich eine Tendenz zu fortschreitender Verbrauchung. In diesem Jahr haben wir daher sehr intensiv, letztlich aber erfolglos versucht Kontakt mit der Vertragslandwirtin aufzunehmen und gemeinsam mit der Bezirksregierung, dem Rhein-Erft-Kreis und der Stadt Wesseling nach Lösungen des Problems gesucht. Ob der landwirtschaftliche Betrieb der Vertragsnehmerin überhaupt weitergeführt wird, ist nach wie vor fraglich. Die Kündigung des Pachtvertrages und des KULAP-Vertrages ließ sich schlussendlich nicht vermeiden. Der Rhein-Erft-Kreis fordert z. Z. alle gezahlten Prämien zurück. Da es in Wesseling keine landwirtschaftlichen Betriebe mit Grünlandnutzung gibt, wird die Suche nach einem neuen Bewirtschafter oder gegebenenfalls nach Pflegealternativen uns im kommenden Jahr intensiv beschäftigen.

Sonstige Betreuungsgebiete

Gymnicher Mühle

Die Gymnicher Mühle wird seit einigen Jahren zum Naturparkzentrum (mit Wassererlebnispark) ausgebaut. Neben den Bauarbeiten an den Gebäuden werden umfangreiche Arbeiten in der unmittelbaren Umgebung der Anlage durchgeführt.

Im Laufe des Jahres stellten Mitglieder des NABU Rhein-Erft fest, dass durch Instandsetzungsarbeiten an historischen Gebäuden der Gymnicher Mühle Rauchschwalben im Brutgeschäft gestört wurden. Auf Initiative des NABU wurden bei einem Ortstermin mit Mitarbeitern der Biostation und der ULB Maßnahmen zur Vermeidung von Brutverlusten beraten.

Nördlich der als Naturdenkmal ausgewiesenen Lindenallee entlang der Zufahrt zur Mühle, wurde eine Umgehung gebaut. Die Allee selbst ist künftig nur noch Fußgängern und Radfahrern zugänglich. Auf dem zwischen Allee und Umgehungsstraße liegenden ehemals ackerbaulich genutzten Geländestreifen wurde eine Wildkräutertermischung mit annuellen und ausdauernden Arten autochthoner Herkunft ausgesät. Die Einsaatfläche soll als artenreiches Grünland entwickelt und in die Umweltbildungsarbeit vor Ort einbezogen werden.

Restfeld Ville

Südlich von Hürth Knapsack liegt das sogenannte Restfeld Ville, ein Tagebaurest mit Schilfröhrichten, Birken-Weiden-Pionierwäldern und ausgedehnte Offenlandbereichen, die von der Biostation seit einigen Jahren im Rahmen des Vertragsnaturschutzes betreut werden. Das Restfeld beherbergt im Be-



Dactylorhiza praetermissa (Übersehenes Knabenkraut) [links] und *Pulicaria dysenterica* (Großes Flohkraut) [rechts] im Bereich der Hangquelle im Restfeld Ville.

reich eine Hangquelle einen der größten Bestände von *Dactylorhiza praetermissa* (Übersehenes Knabenkraut) in NRW (s. nebenstehendes Foto). Der vernässte Hangbereich wird jährlich von Mitarbeitern der Biostation gemäht.

Die Beweidung mit Schafen und Ziegen hatte sich schon bald nach Vertragsabschluss floristisch sichtbar positiv ausgewirkt. Ziel der Beweidung war die Entwicklung ausgedehnter, artenreicher Magergrünlandflächen in ebener Lage und an sonnenexponierten Hängen durch die Verschiebung der Konkurrenzsituation zu Gunsten schwachwüchsiger Arten. Durch die Schafbeweidung sollten insbesondere die ausgedehnten Dominanzbestände des Waldschilfs langfristig zurückgedrängt werden und volle Sonnenexposition mit entsprechend hohen Amplituden von Temperatur und Luftfeuchte durch Verbiss von aufkommenden Gehölzen erhalten bleiben.

Schon im zweiten Jahr der Beweidung waren im Hinblick auf diese Zielsetzung deutliche Fortschritte festzustellen. Mit *Briza media* (Zittergras), *Campanula rotundifolia* (Rundblättrige Glockenblume), *Dianthus armeria* (Rauhe Nelke), *Dianthus deltoides* (Heidenelke), *Jasione montana* (Bergsandglöckchen), *Genista tinctoria* (Färberginster) und *Thymus pulegioides* (Gemeiner Thymian) haben sich an verschiedenen Stellen des Restfelds mittlerweile neue Arten magerer Standorte etabliert. Aufgrund der Lage des Restfeld Ville war eine Einwanderung von Pflanzenarten nur bei windverbreiteten Arten, erwartet worden. Alle in den letzten Jahren neu aufgetretenen Pflanzenarten haben sich im auffälligen zeitlichen Zusammenhang mit dem Beginn der Beweidung im Restfeld Ville eingefunden. Wir gehen davon aus, dass Weidetiere, Transportfahrzeuge oder Arbeitsgeräte als Vektoren bei der Ausbreitung der Pflanzen wirksam waren. Ein Jahr nachdem erstmalig die Hangquelle im Restfeld Ville durch die Mitarbeiter der Biologischen Station gemäht wurde, fand sich ein Exemplar des Großen Flohkrauts (mit dem Freischneider aus den Kohlkauwiesen in Bonn ins Restfeld Ville verschleppt?).

Wir wollen im kommenden Jahr versuchen durch entsprechende Maßnahmen (z. B. Mahdgutübertragung) die Entwicklung der Offenlandbereiche im Restfeld Ville weiter voranzubringen.

Projekt 10: Schutzgebietsübergreifende Aufgaben im Rhein-Erft-Kreis

Gemäß der Förder- und Berichtsstruktur fallen hierunter die Dokumentation, die GIS-Darstellung und die Erstellung des vorliegenden Gesamberichts. Die GIS-Darstellung wurde auch in diesem Jahr zunehmend auf Wunsch des LANUV auf GISPAD als Datenfachschale umgestellt. Allerdings ist dies kein einfacher Prozess, da das Programm vor allem zur Erstellung von ausdruckbaren Karten nur schlecht geeignet ist, was mit ArcGIS, unserem anderen GIS-Programm wesentlich einfacher umzusetzen ist. Auch die Datenkompatibilität ist nur in einem eingeschränkten Maße möglich. Wir sind daher gezwungen noch auf unabsehbare Zeit mit zwei verschiedenen GIS-Systemen zu arbeiten, was unnötigen Personalaufwand bedeutet.

Projekt 11: Vertragsnaturschutz im Rhein-Erft-Kreis

Grünland

In diesem Jahr standen nur wenige Vertragsverlängerungen im Grünland an. Im kommenden Jahr werden dagegen in großer Zahl KULAP-Verträge zu verlängern sein. Da erfahrungsgemäß seitens der Landwirte vor einer Vertragsverlängerung Beratungsbedarf besteht und auch alle Vertragsflächen kontrolliert werden müssen, wird es im Frühjahr 2014 zu erheblichen Arbeitsspitzen kommen.



Einsaatstreifen auf gräserdominiertem Einsaatgrünland in der Rotbachaue in Erftstadt

Auch in diesem Jahr wurden Landwirten bei Ortstermine zum Thema Verunkrautung von Grünlandflächen mit Jakobs-Greiskraut (*Senecio jacobaea*) und die genehmigten Anwendung von zulässigen Herbiziden auf Vertragsflächen beraten. In den meisten Fällen war das Ausmaß der Verunkrautung noch so gering, dass eine mechanische Bekämpfung möglich war. Auf anderen Vertragsflächen, wie etwa der „Asperschlager Ronne“ in Bergheim ist das Ausmaß der *Senecio*-Verunkrautung aber extrem hoch. Hier wurde mit Unterstützung der Biologischen Station bereits im letzten Jahr versucht, das Problem durch punktuellen Einsatz von Herbiziden anzugehen. Einen sichtbaren Erfolg hatte dieser Versuch nicht. Die nachhaltige Beseitigung des Jakobs-Greiskrautes wird nicht gänzlich ohne flächige Herbizidanwendung möglich sein. Da eine flächige Herbizidanwendung aber alle dikotylen Kräuter erfasst, ist zu befürchten, dass die Vertragsflächen dann ihren naturschutzfachlichen Wert und damit auch ihre Förderwürdigkeit verlieren werden. Auch für diese Flächen verfolgen wir die gleiche Strategie, wie im Falle der Grünlandflächen im Kerpener Bruch (vgl. Projekt 9: „FFH-Gebiete Kerpener Bruch und Parrieg“): Selektive manuelle Bekämpfung auf besonders wertvollen Teilbereichen, hoch verunkrautete Teilbereiche flächig-chemisch bekämpfen und anschließend Aussaat von Regiosaatgut.

Die meisten Vertragsflächen im Grünland befinden sich in den historischen Grünlandbereichen der Auen der Erft und ihrer Zuflüsse und nach der ackerbaulichen Nutzung als Grünlandstandorte reaktiviert worden. Nach Jahren intensiver Bewirtschaftung ist kein wiesentypisches Samenreservoir mehr im Boden vorhanden. Die Flächen sind von Gräsern dominiert, Kräuter fehlen und wandern ohne gezielte Nachhilfe auch nicht ein. Die Bereitschaft zur Einsaat von autochthonen Wiesenkräutern in die Vertragsflächen ist daher Bestandteil aller KULAP-Verträge. Auch in diesem Jahr konnten wir über das durch den LVR geförderte Projekt „Kindheitswiesen“ in größerem Umfang Kräutereinsaaten vornehmen. Auf Grünland-Vertragsflächen außerhalb der Auen mit ihren von Natur aus sehr nährstoffreichen

Böden, lässt sich z. T. nach Jahren der Bewirtschaftung ohne Dünger die Aushagerung des Bodens am Pflanzenbestand deutlich erkennen. Erstmals wurden auf solchen Vertragsflächen nicht Saatgutmischungen für Fettwiesen sondern für Magergrünland ausgebracht.

Ackerextensivierung

In 2013 umfassten Maßnahmen des Vertragsnaturschutzes auf Äckern im Rhein-Erft-Kreis vor allem Förderprogramme zum Schutz des Feldhamsters sowie Maßnahmen zum Schutz von Feldvögeln und anderen Tierarten der Feldflur. Im Fokus stehen insbesondere der Schutz von Grauammer und Knoblauchkröte. Die Biologische Station hat im Bereich des Hauptverbreitungsgebietes beider Arten im südlichen Rhein-Erft-Kreis einen Suchraum (11 km^2) für spezielle Artenschutzmaßnahmen definiert. In diesem Gebiet sollen in Kooperation mit Landwirten in den nächsten Jahren unter anderem über Vertragsnaturschutzmaßnahmen Schutzziele umgesetzt werden. Bei einer Informationsveranstaltung am 02. Juli, die in Kooperation mit der Landwirtschaftskammer NRW durchgeführt wurde, wurden etwa 50 Landwirte über Schutzmaßnahmen für Grauammer und Knoblauchkröte (s. Projekt 12: Artenschutz im Rhein-Erft-Kreis) informiert und Möglichkeiten zur Zusammenarbeit aufgezeigt. Der diesjährige



Mit Artenschutzmaßnahmen auf Äckern im Rhein-Erftkreis sollen Feldvögel wie Grauammer (A), Schafstelze (B), Feldlerche (C) und Kiebitz gefördert werden. Besonders die Bestände von Grauammer und Kiebitz sind in den letzten Jahren drastisch zurückgegangen.

geringe Abschluss von Neuverträgen ist auf die bis dato unklare Situation bei der Agrarreform zurückzuführen. Viele Landwirte möchten zunächst abwarten, welche neuen Anforderungen auf sie zukommen und wie die Prämienhöhe für Vertragsnaturschutzmaßnahmen geregelt wird. Dennoch konnten rund 3,5 ha Extensivierungsfläche auf Äckern im südlichen Rhein-Erft-Kreis hinzugewonnen werden.

Beim **Feldhamsterschutz** erfolgte neben der laufenden Betreuung der Vertragsflächen auch wieder die sehr aufwändige Suche nach Hamsterbauten auf den der Vertragsflächen. Das „Hamstern“ nimmt in erheblichem Umfang personelle und zeitliche Ressourcen in Anspruch. Leider wurden auch in 2013 auf den Vertragsflächen und Verdachtsflächen keine Hamsterbauten gefunden werden. Aus dem Rhein-Erft-Kreis konnte daher bislang kein Feldhamster in das Nachzuchtprogramm des Landes eingebbracht werden.

Regio-Saatgut

Der Anbau von **Regio-Saatgut** findet vornehmlich auf den Beeten der ehemaligen Stadtgärtnerei in Bonn und auf der Ackerfläche in Erftstadt-Erp statt. Eine weitere Fläche am Wellmühlenweg in Erftstadt Friesheim hat sich über die Jahre bei der Bewirtschaftung als ausgesprochen schwierig erwiesen. Die Zeitfenster für eine maschinelle Unkrautbekämpfung oder die Bodenbearbeitung sind auf dem Auenboden sehr eng. Nicht selten musste auch die Ernte mit dem Schneidlader wegen unzureichender Befahrbarkeit verschoben werden. Ernteverluste und zunehmende Verunkrautung waren die Folge. Um nicht den zweifelhaften Titel „Kreisdistelzüchter“ dauerhaft tragen zu müssen, geben wir diese Anbaufläche sukzessive auf. Wir werden zwei Kulturen vorerst weiter beernnen, den Großteil der Fläche aber schrittweise mit Gräsern einsäen und durch häufige Mahd in Grünland überführen.

Auf der Ackerfläche in Erp haben wir in diesem Jahr auf größeren Flächenanteilen neue Kulturen – entsprechend der Nachfrage und dem Bedarf für unsere eigenen Projekte - in den Anbau gebracht. Insbesondere die z. T. schwierig zu kultivierenden Arten trocken-magerer Standorte spielen mittlerweile eine größere Rolle. Wie in den Vorjahren auch, wurde die Ackerfläche in Erp intensiv von Tierarten der Feldflur zur Aufzucht ihrer Jungen genutzt. Naturschützers Freud war wieder einmal Anbauers Leid. Mehrfach mussten wir Einsätze des Mulchers oder der Egge wegen zahlreicher Junghasen oder zum Schutz der Gelege von Bodenbrütern abbrechen, was uns später (zugegebenermaßen zähneknirschenden) Mehraufwand an Handarbeit eingebracht hat.

Projekt 12: Artenschutz im Rhein-Erft-Kreis

(FFH-Anhangsarten, Rote-Liste-Arten, sonstiger Artenschutz außerhalb der Schutzgebietsbetreuung)

Schwerpunkte beim Artenschutz im Rhein-Erft-Kreis bleiben die Schutzmaßnahmen für Amphibien und Reptilien, sowie die Sammlung von Verbreitungsdaten dieser Gruppen. Darüber hinaus sollen in den kommenden Jahren die Verbreitung gefährdeter Vogelarten im Rhein-Erft-Kreis - stärker als bisher - dokumentiert werden. Für diese Vorhaben sind wir in besonderem Maße auch auf die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen angewiesen. Gute Ansätze gibt es hier bereits beim Amphibienschutz und bei der Kartierung von Feldvögeln (s.u.).

In diesem Jahr wurde erstmals ein Amphibienzaun an der Kiesgrube im Norden des Friesheimer Buschs aufgebaut. Hier konnten wir Zaunmaterial bereitstellen und beim Zaunaufbau das Umweltnetzwerk unterstützen. Die Kontrollen wurden sehr gewissenhaft durch einen Mitarbeiter der Kiesfirma ausgeführt werden. Auf diese Weise konnten nicht nur mehrere hundert Erdkröten, sondern auch Springfrösche und Molche sicher zu den Laichgewässern in der Grube gelangen.

Im Rahmen des Projektes „**Schutz der Feldvögel**“ wurden auch in 2013 von Mitarbeitern der Biologischen Station und zahlreichen Ehrenamtlichen Graummern und andere Feldvogelarten im Rhein-Erft-Kreis erfasst. Die Erfassung der Graummern wird von der Biologischen Station Düren im Rahmen eines LVR Projektes koordiniert. Um die Tätigkeit aller Aktiven besser zu koordinieren wurde von uns zu Beginn der Feldsaison ein Treffen organisiert. Außerdem wurden zur besseren Vergleichbarkeit der Ergebnisse DIN A 3 Kartengrundlagen auf Viertelquadrantenbasis sowie eine Kartieranleitung für den Rhein-Erft-Kreis zur Verfügung gestellt. Im Dezember 2013 findet das jährliche Abschlusstreffen mit Präsentation der Kartierergebnisse statt. Auch in 2013 konnten zahlreiche Brutvorkommen der Graummer zwischen Friesheim, Erp und Niederberg bestätigt werden. Damit wird erneut die Bedeutung dieses Gebietes für den Schutz der Graummer im Rhein-Erft-Kreis dokumentiert. Gleichzeitig ist dieses Brutvorkommen von landesweiter Bedeutung, da es zusammen mit den Vorkommen in den angrenzenden Gebieten im Kreis Düren und Kreis Euskirchen das letzte größere Brutvorkommen der Graummer in Nordrhein-Westfalen bildet.

Im vergangenen Jahr versuchten wir erstmals, mit einem Amphibienzaun die Anwanderung der **Knoblauchkröte** in Erftstadt-Scheuren zu erfassen, was nur mit mäßigem Erfolg gelang. In diesem Jahr wurden die Bemühungen zum Erhalt des letzten Vorkommens der Art im Rhein-Erft-Kreis, ein Vorkommen mit landesweiter Bedeutung, deutlich verstärkt. Die Untersuchung lieferte insgesamt sehr interessante und für das weitere Vorgehen wichtige Daten. Anfang März erfolgte die komplette Umzäunung des Laichgewässers. Bereits einen Tag später befanden sich die ersten Knoblauchkröten in den Fangeimern. Der weitere Witterungsverlauf war für die Anwanderung sehr ungünstig, so dass erst im April die nächsten Tiere das Gewässer erreichten. Alle bis dahin gefangen 21 Knoblauchkröten (10 Männchen, 11 Weibchen) wurden fotografiert, gemessen und gewogen, einige Tage zwischengehältert und schließlich am 13.04. zur Zucht nach Ennigerloh zu einem Züchter gebracht, der auch für das westfälische LIFE+-Projekt Knoblauchkröten züchtet. Da bereits zwei Tage später acht Laichschnüre abgelegt waren, wurden die Tiere am 15.04. wieder zurück gefahren und alle in das Laichgewässer gesetzt. Die nachfolgend noch nachwandernden sechs Weibchen wurden ebenfalls in den Drieschhofweiher gesetzt. Die kleine Gesamtpopulation von nur 27 Tieren weist mit 16 Weibchen und 10 Männchen ein ungewöhnliches Geschlechterverhältnis auf. Eine beweisbare Erklärung dafür gibt es nicht, allerdings könnte es sein, dass der ungewöhnlich starke Kälteeinbruch nach Beginn der Wanderung in stärkerem Maße die Männchen betroffen hat, die normalerweise früher als die Weibchen zum Gewässer laufen.



Weibliche Knoblauchkröten 2013. Jedes Tier hat ein individuelles Fleckenmuster.

Die Erfassung des Abwanderungsgeschehens dauerte bis zum 15. Mai. Wie bei der Hinwanderung wanderten alle Tiere bei oder unmittelbar nach Nächten mit Regen. Da es in der Zwischenzeit längere Trockenphasen gab, erfolgte die Abwanderung stoßweise, beginnend am 27.04.. Insgesamt wurden 20 Tiere erfasst, wobei bis auf ein Tier alle Weibchen das Gewässer lebend verließen, aber nur die Hälfte der angewanderten Männchen. Ob dies „normal“ ist, kann noch nicht beurteilt werden, da Vergleichszahlen aus anderen Jahren fehlen.

Die Zucht verlief ausgesprochen erfolgreich. Aus den acht Laichschnüren entwickelten sich insgesamt knapp 15.000 Kaulquappen, die zu einem großen Teil in einem späten Quappenstadium ausgesetzt wurden. Etwa 3.000 Quappen haben wir selbst in einem Rundformbecken bis kurz vor die Metamorphose gebracht und dann ausgesetzt. In das Ursprungsgewässer wurden etwa 8.000 Kaulquappen gesetzt, 500 wurden an die Biologische Station im Rheinkreis Neuss abgegeben, um die dortige Population zu stärken. Die restlichen Quappen kamen in die vor wenigen Jahren vom Rhein-Erft-Kreis angelegten Gewässer am Waschmaar, um in wenigen hundert Metern Entfernung zum bestehenden Vorkommen eine weitere Population zu gründen. Im kommenden Jahr sollen die Bemühungen zum Schutz der Knoblauchkröte in gleicher Intensität fortgeführt werden.



Nachzucht der Knoblauchkröte

Das Vorkommen des Bibers galt in diesem Jahr ebenfalls unserem besonderen Interesse. Es gab mehrere Termine mit dem Erftverband und Vertretern anderer Behörden vor Ort, um die Auswirkungen des Biberdamms und die damit verbundenen Überschwemmungen der benachbarten Flächen zu begutachten und in die weiteren Entwicklungen des Gebietes einzubeziehen. Zwei große Blänken, die bis weit in den Sommer hinein Wasser führten, waren sichtbarer Ausdruck der positiven Auswirkungen auf die Biodiversität. Hier wurden nahezu durchgängig Bekassinen bei der Rast und der Nahrungssuche beobachtet. Außerdem wurden in großer Zahl verschiedene Möwenarten sowie verschiedene Watvögel, wie Goldregenpfeifer und Wasserläufer, gesichtet. Eine Besonderheit sind die mehrfachen Beobachtungen von einzelnen nahrungssuchenden Schwarzstörchen im Bereich des Biberanstaus. Im Sommer wurde ein alarmierend schnell sinkender Wasserstand in den Blänken, mit einem vollständigen Austrocknen im August registriert. Die Recherche vor Ort ergab, dass der Biberdamm um etwa einen Meter abgetragen worden war. Bei einem Krisentermin mit dem Erftverband wurde erklärt, dass Mitarbeiter des Erftverbands den Damm 14 Tage vorher um etwa 30 cm abgetragen hatten. Die Mitarbeiter vermuteten, dass spielende Kinder den Damm vorab erhöht hatten und befürchteten, dass dadurch zu viel Wasser aus dem Bach abgeleitet würde. Ein Gewitterereignis hat in der Folge vermutlich den weiteren Abtrag des Damms bewirkt. Nach Klärung der rechtlichen Situation und der Zusicherung, dass zukünftig alle Maßnahmen im Bereich des Damms frühzeitig kommuniziert werden und überhaupt die Kommunikation verbessert werden soll, blieb es bei der Feststellung des aktuellen Zustands, verbunden mit der Hoffnung, dass der Biber den Schaden am Damm bald wieder richten würde. Darauf musste allerdings fast acht Wochen gewartet werden. Aktuell ist alles so wie im vergangenen Jahr. Der Damm ist wieder vom Biber auf die ursprüngliche Höhe gebracht worden, die Blänken sind wieder vorhanden und die Vogelwelt erfreut sich an diesem kleinen Sonderbiotop. Zwischenzeitlich gelang noch der Nachweis eines Hinterfußabdrucks, der deutlich kleiner ist als der bisher bekannt gewordene. Zumindest der Nachweis eines zweiten Individuums scheint damit sicher. Einer aktuellen Biberbeobachtung am 15 km entfernt liegenden Liblarer See wird derzeit überprüft.

Projekt 13: Wissenschaftliche und beratende Aufgaben

Der Schwerpunkt dieses Projektes lag auch 2013 anders als in Bonn noch bei der Beratung der Behördenvertreter in Naturschutzfragen. Mit Bürgeranfragen wurden die Mitarbeiter im Rhein-Erft-Kreis nur in geringem Maße konfrontiert. Dies wird sich in den nächsten Jahren mit der Bekanntheit der Zweigstelle im Rhein-Erft-Kreis sowie der Verfügbarkeit eines offiziellen Telefonanschlusses ändern.

Der regelmäßige Austausch mit Vertretern des Amtes für Umweltschutz und Kreisplanung wurde in 2013 verstetigt. Neben Besprechungsterminen im Kreishaus Bergheim und dem Büro der biologischen Station im Umweltzentrum Friesheimer Busch wurde im Frühjahr eine gemeinsame Besichtigung von Vertragsnaturschutzflächen durchgeführt. Umfangreichere Vor-Ort Termine fanden außerdem bei den Polderflächen der Zuckerrübenfabrik Pfeifer und Lang, auf den Flächen der Pletschmühle bei Puhlheim statt sowie in der Kiesgrube zwischen Friesheim und Niederberg statt:

- Im Bereich des Klärpolders der Zuckerrübenfabrik wird nach einer Lösung für artenschutzrechtliche Konflikte im Zusammenhang mit der Ablagerung von Klärschlamm gesucht. Insbesondere Wechselkröten können durch die Verkippung beeinträchtigt werden. Bei einem Ortstermin sowie weiteren Beratungsterminen wurden die ULB sowie ein von der Fa. Pfeifer und Langen beauftragtes Planungsbüro durch Mitarbeiter der Biologischen Station bei der Erarbeitung eines Schutzkonzeptes fachlich unterstützt.
- Das NSG Kleine Laache in Pulheim ist Teil der Betriebsfläche des landwirtschaftlichen Betriebes Pletschmühle. Die wirtschaftliche Basis des Betriebes ist die Pensionspferdehaltung. Die

vergleichsweise intensive Tierhaltung in Paddocks auf Ganzjahresweiden ist unter Naturschutzgesichtspunkten nicht unproblematisch. In diesem Jahr hat der Betriebsinhaber der Pletschmühle Anträge zur Errichtung weiterer Paddocks im Außenbereich, auch im Bereich des NSG Kleine Laache, beim Kreis gestellt. Auf mehreren Ortsterminen haben unserer Mitarbeiter zusammen mit einer Vertreterin des Rhein-Erft-Kreises und dem Bewirtschafter nach Möglichkeiten einer weniger intensiven Inanspruchnahme der Grünlandflächen gesucht und konkrete Vorschläge für mögliche KULAP-Verträge sowohl auf den Acker- als auch auf den Grünlandflächen des Betriebes gemacht. Der Bewirtschafter zeigte sich problembewusst und an Vertragsabschlüssen in 2014 interessiert.

- In der Kiesgrube zwischen Niederberg und Friesheim werden im Winter 2013/ 2014 von ASH Sprungbrett mit seinen Mitarbeitern umfangreiche Pflegemaßnahmen durchgeführt. Ziel hierbei ist, die nährstoffarmen Flächen freizustellen. Bei einem gemeinsamen Ortstermin mit der ULB wurden die Maßnahmen besprochen und von der Biologischen Station im Anschluss eine Maßnahmenkarte erstellt. Seit Beginn der Arbeiten sind die Mitarbeiter der Biologischen Station regelmäßig vor Ort um die anstehenden Arbeiten mit ASH Sprungbrett abzusprechen und zu koordinieren.

Im Laufe des Jahres berieten wir aber auch verschiedene Kommunen, wie Hürth und Kerpen, vor allem im Zusammenhang mit Einsaaten. Auch RWEpower fragte mehrfach Beratungsleistungen an. Die Quarzwerke Frechen berieten wir ebenfalls in Fragen der Umsiedlung von Amphibien im Zusammenhang mit dem fortschreitenden Quarzsandtagebau und im Hinblick auf die Entwicklung von Ersatzlebensräumen außerhalb des Betriebsgeländes. Hinzu kamen Anfragen von verschiedenen Planungsbüros zu vorliegenden Daten planungsrelevanter Arten und auch den NABU unterstützten wir in fachlichen Fragen. Wie bei einzelnen Projekten bereits erwähnt, sind uns aufgrund der großen Bedeutung der Wald-FFH-Gebiete die Kontakte zu den Revierförstern und zum Regionalforstamt besonders wichtig. Neben dem vom Land angeregten jährlichen allgemeinen Austauschtermin wird auch weiterhin die Projektzusammenarbeit im Vordergrund stehen.

In 2013 wurden von Mitarbeitern der Biologischen Station drei Masterarbeiten betreut. Zwei Arbeiten waren in das BPBV Projekt „Stärkung und Vernetzung von Gelbbauchunken-Vorkommen in Deutschland“ eingebunden. Patrick Haasenleder (Uni Köln) und Paula Höpfner (Uni Bonn) untersuchten hierbei die Reproduktionsökologie von Gelbbauchunken im Ennert sowie im Lörsfelder Busch. Durch die Einbindung der Masterarbeiten konnten sehr detaillierte Untersuchungen durchgeführt werden und unter anderem die Bauchmuster der Individuen der Populationen erfasst werden. In der dritten Masterarbeit wurde von Tanja Hahn die Spechtvorkommen im Königsdorfer Wald untersucht. Die Ergebnisse dieser Arbeit sind ein wichtiger Bestandteil für die Erstellung des Maßnahmenkonzeptes für den Königsdorfer Forst (s. Projekt 8: Schutzgebietsbetreuung und schutzgebietsbezogener Artenschutz in Schwerpunktgebieten).

Projekt 14: Naturschutzbildung und Öffentlichkeitsarbeit im Rhein-Erft-Kreis

Durch die Einrichtung der Zweigstelle im Rhein-Erft-Kreis wurde die Öffentlichkeit in stärkerem Maße als bisher über die Aufgaben der Biologischen Station informiert. Gelegenheiten boten sich hierzu unter anderem bei Vortragsveranstaltungen und Exkursionen aus dem Umweltprogramm der Biologischen Station sowie bei zahlreichen weiteren, öffentlichen Veranstaltungen (s.u.). Zu den Veranstaltungen im Rhein-Erft-Kreis aus dem Umweltprogramm zählten in 2013 ein Bienenworkshop, eine

Spechtexkursion und eine Amphibienexkursion durch den Königsdorfer Forst, ein Vortrag über Sekundärbiotope sowie Exkursionen im Munitionsdepot Friesheimer Busch. Zu letzteren Veranstaltungen zählt zum Beispiel die traditionelle Heideexkursion. Zur Vollblüte der Besenheide findet eine pflanzenkundliche Exkursion des NABU Rhein-Erft statt. Neben der Flora beruht die Bedeutung der Fläche vor allem auf der überregional bedeutenden Stechimmen-Fauna. Mit unserem Mitarbeiter Matthias Schindler stand in diesem Jahr erstmals ein Fachmann für dieses Spezialgebiet bereit, um auch diese Thematik im Rahmen der Heideführung abzudecken. Diese Erweiterung des Informationsangebotes stieß auf großes Interesse der Teilnehmer. Die Wildbienen werden daher auch künftig ein fester Bestandteil unseres Umweltbildungsangebotes im Friesheimer Busch sein.

Auch das Interesse an Kursen zum Schnitt von Obstbäumen ist nach wie vor hoch. Wir bieten daher im Frühjahr und im Spätherbst sowohl in Bonn als auch im Rhein-Erft-Kreis Schnittkurse an. Im Rhein-Erft-Kreis fanden die Schnittkurse in Zusammenarbeit mit dem NABU statt. Im Umweltzentrum Friesheim wurden Bäume in der Vollertragsphase geschnitten.

Im Juni 2013 beteiligte sich die Biologische Station mit einem Infostand beim Tag des Wassers im Naturparkzentrum Gymicher Mühle. Die Ausstellung von Amphibien und Insekten und das damit verbundene Beratungsangebot stießen auf großes Interesse. Auch zwei Exkursionen zum Thema Lebensraum Kiesgrube und Amphibien waren trotz der hohen Temperaturen gut besucht. Highlight der Exkursionen waren unter anderem Beobachtungen an einer neu entdeckten Nestansammlung von „Bienenwölfen“ (einer Grabwespe), die im Innenhof der Gymnicher Mühle entdeckt wurde.

Eine weitere Veranstaltung, bei der die Biologische Station in diesem Jahr vertreten war, ist Obstwiesenfest im Umweltzentrum Friesheimer Busch. Das Obstwiesenfest/der Tag der alten Nutztierrassen (so der vollständige Titel der Veranstaltung) ist eine Großveranstaltung in Erftstadt Friesheim, die der NABU-Rhein-Erft in Kooperation mit der Stadt Erftstadt durchführt. Der Erhalt genetischer Ressourcen steht im Focus der Veranstaltung, denn sowohl die alten Obstsorten, wie auch die vom Aussterben bedrohten alten Nutztierrassen spielen im Naturschutz eine große Rolle. Auf dem Obstwiesenfest kann der Besucher Obst von Streuobstwiesen und frisch gepressten Saft verkosten, alte Landschaftsrassen, Ziegen, Hühner und Schweine sehen und Hütehunde und Rückepferde im Einsatz erleben. Zahlreiche Organisationen und Direktvermarkter beteiligen sich am Fest. Die Biostation Bonn/Rhein-Erft war mit einem Infostand vertreten, auf dem über die Arbeit der Station im Rhein-Erft-Kreis und speziell über den Feldvogelschutz im Rahmen des Vertragsnaturschutzes, den Biber und das Regiosaatgutprojekt informiert wurde. Das Obstwiesenfest 2013 hat alle bisherigen Besucherrekorde gebrochen. Bei geschätzt 8.000 bis 10.000 Besuchern war die Frequentierung unseres Infostandes ganztägig hoch.



Viele Interessenten am Stand der Biologischen Station beim Obstwiesenfest im Umweltzentrum Friesheimer Busch (06.10.2013). Vor allem „Bobo“ der Biber faszinierte die kleinen und großen Besucher unseres Infostandes.

Eine der beiden diesjährigen „Apfelpressaktionen“ der Biologischen Station fand im Naturparkzentrum Gymnicher Mühle statt. Im Rhein-Erft-Kreis hatte das gute Apfeljahr 2013 auf den meisten Obstwiesen und in vielen Gärten besonders voll hängende Apfelbäume beschert. Viele Bürger und Bürgerinnen des Rhein-Erft-Kreises nutzten die Gelegenheit, um im Innenhof der Gymnicher Mühle insgesamt rund 1 Tonne Äpfel aus dem eigenen Garten zu Saft verarbeiten zu lassen. Von Mitarbeitern der Biologischen Station wurden etwa 4 Tonnen Äpfel von Streuobstwiesen im Rhein-Erft-Kreis angeliefert. Tatkräftige Unterstützung erhielt die Station dabei von BFD-lern (Bundesfreiwilligendienst) des Rhein-Erft-Kreises sowie von Mitarbeitern des Naturparkzentrums. Die Aktion wurde außerdem genutzt, um über die Arbeit der Biologischen Station im Rhein-Erft-Kreis zu informieren und eine Übersicht zahlreicher alter Apfelsorten ausgestellt.



Apfelsaftaktion der Biologischen Station im Naturparkzentrum Gymnicher Mühle. Insgesamt wurde 5 Tonnen Äpfel verarbeitet. Die Möglichkeit eigene Äpfel zu Saft verarbeiten zu lassen ist bei Bürgern des Rhein-Erft-Kreises sehr beliebt. Wir planen im nächsten Jahr eine weitere Apfelsaftaktion im nördlichen Rhein-Erft-Kreis.

Drittmittel-Projekte

Für eine auskömmliche Finanzierung des Mitarbeiterstamms der Biologischen Station sind zusätzliche, nicht über die FöBS geförderte Projekte unerlässlich. Sie unterteilen sich in Förderprojekte, Projekte des Zweckbetriebs und des wirtschaftlichen Geschäftsbetriebs. Da die Darstellung aller von dritter Seite finanzierten Projekte den gegebenen Rahmen sprengen würde, sind diese lediglich als kurze Auflistung nachfolgend aufgeführt. Beispielhaft seien aber drei Förderprojekte etwas ausführlicher beschrieben.

Projekt zum Schutz der Gelbbauchunke im Bundesprogramm Biologische Vielfalt (gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz)

Nach dem Start des Teilprojektes der Biologischen Station Bonn / Rhein-Erft im Jahr 2012, wurden im Winter 2012/ 2013 wichtige Maßnahmen für den Schutz der in den Projektgebieten Ennert und Lörsfelder Busch umgesetzt. Die Maßnahmen im Ennert umfassten die Optimierung der bestehenden Reproduktionshabitatem. Im Lörsfelder Busch wurden eine neue Fläche für Laichgewässer hergerichtet und anschließend verschiedene Tümpel angelegt. Außerdem wurden bestehende Laichgewässer entkrautet und um die Gewässer Rohbodenflächen geschaffen. In beiden Projekten konnte in diesem Jahr durch die Einbindung zweier Masterstudenten (Patrick Haasenleider/ Uni Köln, Paula Höpfner/ Uni Bonn) die Entwicklung der Flächen sowie der Reproduktionserfolg der Gelbbauchunkens umfassend dokumentiert werden. Die umgesetzten Maßnahmen können als sehr erfolgreich bewertet werden, da viele der neu angelegten Laichgewässer bereits in diesem Jahr von Gelbbauchunkens als Laichgewässer genutzt wurden. Im Rahmen der Masterarbeiten wurden Populationsgröße und Populationsstruktur bei den Gelbbauchunkens erfasst, um die Entwicklung der lokalen Populationen in den nächsten Jahren bewerten zu können. Darüber stehen Ergebnisse genetischer Analysen zur Verfügung, die für die Wiederansiedlung von Gelbbauchunkens essentiell sind.

Durch den verspäteten Projektbeginn, konnte im ersten Projektjahr nicht in allen Gebieten eine Erfassung und Bewertung durchgeführt werden. Aus diesem Grund wurde in der diesjährigen Reproduktionsphase der Meroder Wald und die Tongrube Witterschlick auf aktuelle Vorkommen von Gelbbauchunkens überprüft und die Habitatqualität bewertet. Außerdem wurden für die Erstellung eines Vernetzungskonzeptes im Ennert sowie im Umfeld der anderen Projektgebiete weitere potentiell geeignete Flächen für Laichgewässer gesucht. Im Rahmen der ersten Sitzung der regionalen projektbegleitenden Arbeitsgruppe (PAG) wurden im Dezember 2012 in der Zweigstelle der Biologischen Station im Friesheimer Busch die Projektziele und Projektaktivitäten vorgestellt und diskutiert. Im Juni 2013 organisierte die Biologische Station Bonn / Rhein-Erft zusammen mit dem NABU Niedersachsen ein ganztägiges überregionales PAG-Treffen am INRES (Abteilung Tierökologie) der Universität Bonn. Im Rahmen des Treffens wurde in Kooperation mit der Firma Sibelco Deutschland GmbH und der Biologischen Station Rhein-Sieg eine Exkursion in die Tongrube Oedingen durchgeführt.

Zur Zeit planen wir Maßnahmen in weiteren Projektgebieten, die im Winter 2013/ 2014 realisiert werden sollen. An dieser Stelle möchten wir unseren Kooperationspartnern für Ihre Unterstützung beim Schutz der Gelbbauchunkens im südlichen Rheinland danken.

Hintergrund des Artenschutzprojektes ist der schlechte Erhaltungszustand vieler Gelbbauchunkengenerationen in Deutschland. Die Biologische Station Bonn / Rhein-Erft ist Projektpartner des bundesweiten Projektes, das von 2012 bis 2017 im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt (BPBV) mit Mitteln des BMU gefördert wird. Zusätzliche finanzielle Mittel werden in NRW vom MKULNV bereitgestellt. Weitere Informationen zum Gesamtprojekt sowie zu den Teilprojekten stehen auf der neuen Projekthomepage „www.projekt-gelbbauchunke.de“ zur Verfügung.



Nach dem Start des Teilprojektes der Biologischen Station Bonn / Rhein-Erft im Jahr 2012, wurden im Winter 2012/ 2013 die ersten Maßnahmen für den Schutz der Gelbbauchunken im südlichen Rheinland umgesetzt [A, B, C, D]. In den Projektgebieten Ennert [F] und Lörsfelder Busch [E] konnte bereits in diesem Jahr die erfolgreiche Reproduktion von Gelbbauchunken in vielen, der neu angelegten Laichgewässer dokumentiert werden [G]. Bei Treffen der projektbegleitenden Arbeitsgruppen im Dezember 2012 und Juni 2013 [H] wurden Projektpartner, Kooperationspartner sowie Vertreter des DLR und BMU über Projektaktivitäten informiert.

Naturbegegnung inklusiv(e) – Inklusive Naturveranstaltungen in Bonn

(gefördert durch die Aktion Mensch und das Bonner Spendenparlament)

Wir haben erstmals eine Serie von breit beworbenen naturpädagogischen Veranstaltungen in Bonn angeboten, welche die Ansprüche der Inklusion erfüllen. Dabei geht es um die Umsetzung der seit 2008 geltenden Behindertenrechtskonvention, die unter anderem – und vor allem jenen Menschen mit Einschränkungen unterschiedlichster Art – die volle und gleichberechtigte Teilhabe an Bildung und als Mitglieder der Gemeinschaft erleichtern soll.

Inklusive Angebote zu diesen Themenfeldern kommen im Raum Bonn bisher zu kurz. Es besteht eine Lücke zwischen der Thematik und der Verfügbarkeit von Veranstaltungen für die Gruppe „Menschen mit Behinderung“ bzw. umfassender ausgedrückt: dem Anspruch der Inklusion.

Wir hatten daher das Angebot im Veranstaltungsprogramm durch acht Inklusions-Veranstaltungen mit folgenden Themen erweitert: Honigbiene, Nisthilfen für Wildbienen, Schafschur und Wollverarbeitung, Filzen aus Rohwolle, Weg der Artenvielfalt/Waldau, Naturerlebnis Waldreservat Kottenforst Frühjahr, Naturerlebnis Waldreservat Kottenforst Sommer, Naturerlebnis Waldreservat Kottenforst Herbst. Mehr als 100 Teilnehmer nahmen das Angebot wahr.

Durchgeführt wurden die Veranstaltungen mit externen Fachkräften: Lisa Schäfer („Drunter und Drüber – Erlebnisfeld Bauernhof“) und Astrid Mittelstaedt („Raus-ins-Glück“). Die Aktion Mensch (Förderittel Inklusion, „Vorlauf- und Planungsaktivitäten“) und das Bonner Spendenparlament ermöglichten das Vorhaben durch ihre Fördergelder.



Inklusionsveranstaltungen: Naturerlebnis auf der einen (links: Herbstwald) und praktische Arbeiten auf der anderen Seite (rechts: Bau von Wildbienen-Nisthilfen).

„Natur in der Kulturlandschaft - Naturerlebnispfad Ennert“

(gefördert durch den Landschaftsverband Rheinland (LVR) im Rahmen des „Netzwerkes Biologische Stationen im Rheinland“)

Nach gewissen Anlaufschwierigkeiten konnte 2013 das Projekt „Naturerlebnispfad Ennert“ abgeschlossen werden. Ziel des Projektes war, eine informative Wanderroute durch das Siebengebirge zu schaffen, die mit ihrer Beschilderung auf aktuelle und lokale Naturschutzthemen eingeht und intellektuelles sowie emotionales Interesse weckt. Dabei sollte die Präsentation stets leicht verständlich bleiben.

Damit alle Bildungs-, Alters- und Interessengruppen sowie auch Menschen mit körperlichen Einschränkungen angesprochen werden, sind die Texte knapp, prägnant und leicht verständlich, die Schriftgröße ist groß. Eine Visualisierung erfolgt über zahlreiche Bilder. In Dialogform wird – wo möglich – zum Nachdenken und Mitmachen angeregt.

In öffentlichkeitswirksamen Projekten wird sehr viel Wert auf Barrierefreiheit gelegt. Dies lässt sich jedoch im bewirtschafteten Wald nicht realisieren. Hierzu wären landschaftsgestalterische Maßnahmen, wie z. B. die Errichtung eines Leitsystems für Blinde und Wegebefestigungen für Rollstuhlfahrer notwendig. Dies kann nicht mit Nutzung der Wege durch Forstfahrzeuge in Einklang gebracht werden. Daher beschränkt sich das Projekt auf eine Reduzierung einiger Barrieren.



Am 5.9.2013 wurde der Pfad im Beisein von Vertretern der lokalen Presse durch Ursula Mahler (Stellvertretende Vorsitzende des LVR-Umweltausschusses), Christian Chmela (Biologische Station Bonn/Rhein-Erft), Werner Rambow (Bezirksbürgermeister Beuel) und Uwe Schölmerich (Regionalforstamt Rhein-Sieg-Erft) eröffnet (rechts).

Auf den Tafeln wurden QR-Codes angebracht, die z. B. von Smartphones erkannt werden. Wenn eine Breitband-Mobilfunkverbindung besteht (UMTS, HSDPA) kann man sich die Tafeltexte über das Gerät vorlesen lassen, aber auch die dazu gehörige Internetseite anschauen (s. u.). Da die Mobilfunknetze im Ennert leider nicht besonders gut ausgebaut sind, wird derzeit noch eine App erstellt, mit der man die Inhalte vor der Wanderung auf das Handy aufspielen und bei Bedarf abrufen kann.

Menschen mit Sehbehinderungen oder Leseschwächen können so ebenfalls die Informationen erhalten. Ergänzend ist der Pfad im Internet erlebbar. Auf einer umfangreichen Seite sind alle Stationen mit allen Tafeltexten, Bildern, Wegbeschreibungen und Audiopräsentation vertreten. Über ein ausgeklügeltes System sind die Einzelseiten so verknüpft, dass der Rundweg mit allen Alternativrouten „virtuell abgelaufen werden kann“. Folgende Themen sind auf den insgesamt 16 Tafeln zu finden:

- Naturerlebnispfad Ennert (3 Einführungstafeln)
- Amphibien auf Wanderschaft (Amphibienzaun an der Oberkasseler Straße)
- Ruhe im Dorf (Tiere im Dorf)
- Fels und See aus Menschenhand (Der Dornheckensee)
- Vom Sportplatz zum Tummelplatz von Pflanzen und Tieren (Ennertsportplatz)
- Eintönige Feldlandschaft?
- Lianen und andere Schlingpflanzen
- Steinig, steil und heiß! Leben am Rande des Möglichen (Der Stingenbergsteinbruch)
- Tümpel, Seen und Amphibien (Stillgewässer im Wald)
- Waldrand – Ein spannender Lebensraum!
- Bäche – Lebensadern im Wald (Der Ankerbach)
- Der Himmel auf Erden (Der Blaustern und andere Frühblüher)
- Niederwaldwirtschaft (Knorrige Bäume im Ennert)
- Voller Leben: Totholz

Die Gestaltung der Tafeln, die Erstellung der Texte und Fotos wurde 2013 von den Mitarbeitern in Absprache mit dem Forstamt Rhein-Sieg-Erft umgesetzt. Der Druck erfolgte bei einer Bonner Firma. Form und Größe der Holzgestelle wurden ebenfalls mit dem Forstamt abgesprochen und eine Schreinerei aus Königswinter mit der Herstellung beauftragt. Die Endmontage inkl. Ausheben und Gießen der Fundamente erfolgte wiederum durch das Außenteam der Biostation.

Seit der Eröffnung des Naturerlebnispfades finden regelmäßig kleinere Optimierungs- und Wartungsarbeiten an der Internetseite und an der Beschilderung statt. Für das nächste Jahr ist die Fertigstellung der Sprachwegweiser-App geplant, weiterhin soll das System anderen Stationen zur Verfügung gestellt werden.



Aufbau der Schilder im Wald im Sommer 2013

Übersicht und Detailseite des interaktiven Erlebnispfads Ennert unter: ennert.biostation-bonn-rheinerft.de

Nachfolgend alle übrigen **Zusatzprojekte in 2013:**

- LVR-Projekt Kindheitswiesen Koordinierung des Gesamtprojekts, an dem sechs Stationen beteiligt sind und Umsetzung auf mehr als zehn Hektar im Rhein-Erft-Kreis. (Förderbereich)
- LVR-Projekt Wilde Ecken. (Förderbereich)
- Mehrere Exkursionen mit Schulklassen. (Zweckbetrieb)
- Exkursionen für Studenten der Fachrichtung „Naturschutz und Landschaftsökologie“ der Universität Bonn. (Zweckbetrieb)
- Eintägige Fortbildung von werdenden Natur- und Kulturlandschaftsführern im Themengebiet Fauna und Flora für den Naturpark Rheinland. (Zweckbetrieb)
- Sammlung und Einspeisung von Informationen über insgesamt acht FFH-Gebiete in Bonn und dem Rhein-Erft-Kreis in das NABU Onlineportal NRW (Zweckbetrieb)
- Fertigstellung des Gutachtens (Biotopkartierung und Zusammenstellung vorhandener Daten) für den Bereich zwischen Kerpener Bruch und Parrig, beauftragt vom Rhein-Erft-Kreis. (Zweckbetrieb)
- Fertigstellung des floristischen und faunistischen Gutachtens über das Restfeld Ville, beauftragt vom Rhein-Erft-Kreis. (Zweckbetrieb; Rest aus 2012)
- Fang und Umsiedlung von Kreuz- und Wechselkröten auf der sog. Melia-Deponie in Köln-Eifeltor im Auftrag der Stadt Bonn. (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Erfassung der Artengruppen Tagfalter, Heuschrecken, Libellen und Vögel im NSG „Tongrube Niederpleis“ und Umgebung im Auftrag des Ingenieurbüros Arnd Faulenbach (Bericht und Kartenerstellung). (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Erfassung von Vögeln und Reptilien im Rahmen der Erweiterung der Jung-Stilling-Klinik im Stadtgebiet Siegen im Auftrag des Ingenieurbüros Arnd Faulenbach (Bericht und Kartenerstellung). (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Erfassung des Dunklen Moorbläulings (*Maculinea nausithous*) und Bewertung der Vorkommen am Rosenbach (Pützchen) für das Tiefbauamt der Stadt Bonn. (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Anlage von Kreuzkröten-Gewässern und Gestaltung des Landlebensraums im Auftrag der Stadt Bonn. (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Abschätzung des Lebensraumpotentials des NSG Kiesgrube Wahn für Wildbienen. Kartierung relevanter Habitatstrukturen (Auftrag: Untere Landschaftsbehörde der Stadt Köln). (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Kooperationsprojekt mit der Universität Bonn, Forschungsschwerpunkt Umwelt und standortgerechte Landwirtschaft: Auswirkungen der Agrarumweltmaßnahme Extensive Dauergrünlandnutzung auf Heuschrecken und Hummeln. Koordination der Untersuchungen und fachliche Beratung. Auftraggeber: Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen. Laufzeit: Mai 2013 bis April 2015. (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Verkauf und teilweise Einsaat von Regiosaatgut in kleineren Projekten für den Rhein-Erft-Kreis, RWEpower, den NABU Bonn, verschiedene Biostationen und die Deutsche Bahn. (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)

- Praktische Artenschutzmaßnahmen auf Flächen der Rhein-Sieg-Abfallgesellschaft zur Förderung von Zauneidechse, Ringelnatter, Kammmolch und Gelbbauchunke. (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Abbau der Zäune zum Schutz von Kreuz- und Wechselkröten auf Baufeldern im Zuge der Errichtung der Hochspannungsleitungen im Raum Bornheim-Hersel für die Firmen Amprion und Landschaft!. (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Einstieg von zwei Wiesenflächen für die Stadt Kerpen. (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Einstieg von zwei Wiesenflächen für die Stadt Hürth (Weiler Bachtal). (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb)
- Mahd einer Orchideenwiese im Restfeld Ville. (Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb; steht noch aus; bisher keinen Auftrag erhalten)

Zusammenfassung und Ausblick

Insgesamt blicken wir auf ein sehr arbeits- und erfolgreiches Jahr zurück. Nahezu alle von uns ins Auge gefassten Ziele wurden erreicht. Dies konnte nur durch die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit vielen Projektpartnern in den Behörden, in den Naturschutzverbänden und einer breiten ehrenamtlichen Unterstützung gelingen. Dies gilt sowohl für das Stadtgebiet von Bonn, als auch im Rhein-Erft-Kreis, wo die Mitarbeiter von der Zweigstelle aus gut in das neue Kapitel der Vereinsgeschichte gestartet sind. Die Zusammenarbeit mit den Verwaltungen, den Landnutzern und den Flächeneigentümern ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit und wird es auch weiterhin bleiben. Auch über die wohlwollende Unterstützung aus der Politik freuen wir uns.

Unsere Konzentration liegt im kommenden Jahr darauf, den erreichten guten Erhaltungszustand in den Schutzgebieten weiter zu verbessern und die Pflege auch in den Bereichen, die in diesem Jahr etwas zu kurz gekommen sind, wieder zu optimieren.

Auf das nach wie vor sehr große ehrenamtliche Engagement in der Biologischen Station sind wir stolz und dankbar für die kaum zu unterschätzende Hilfe. Wieder konnten neue Mitarbeiter im Laufe des Jahres gewonnen werden, die sich meist sehr regelmäßig bei uns engagieren. Auch die Nachfrage nach Praktikumsplätzen lässt nicht nach. Ohne die Mithilfe Ehrenamtlicher wären die meisten Projekte nicht so gut umzusetzen gewesen. Eine wesentliche Stütze sind die auf vier angewachsenen Teilnehmer im Freiwilligen Ökologischen Jahr, auf die wir bei der Bewältigung der Freilandarbeiten in besonderem Maße angewiesen sind. Alles in Allem kommen wir in 2013 auf ungefähr 10.000 Stunden Unterstützung durch Freiwillige.

Viele der abgearbeiteten Zusatzaufträge waren wie in den Vorjahren zu Beginn des Jahres noch nicht absehbar, sondern haben sich erst durch Anträge und Angebote im Jahresverlauf entwickelt. Ohne diese Drittmittel-Projekte ließe sich der Mitarbeiterstamm nicht halten. Einige größere Projekte sind bereits für das kommende Jahr absehbar, bzw. sicher, so dass wir unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten gelassen auf 2014 schauen können

Für die lebendige Vielfalt in der Region werden wir uns auch im kommenden Jahr mit vollem Engagement einsetzen.

Veröffentlichungen und Arbeiten von Mitarbeitern und betreute Studienarbeiten im Jahr 2013:

HAASENLEDER, P, (2013): Pond preferences, migration pattern and reproductive success of the yellow-bellied toad (*Bombina variegata*) in an man made habitat in Kerpen (NW, Germany). Master's thesis. University of Cologne, Department of Biology. 52pp.

HACHTEL, M. (2013): Erfassung des Dunklen Moorbläulings (*Maculinea nausithous*) im Rahmen der ökologischen Bewertung des Eingriffs „Straßenbau am Rosenbach“. – Gutachten der Biologischen Station Bonn / Rhein-Erft im Auftrag des Tiefbauamtes der Bundesstadt Bonn, 12 S. plus Bilddokumentation

HACHTEL, M. (2013): Bericht zur Umsiedlung von Kreuz- und Wechselkröte im Jahr 2013 auf dem Gelände der Melia-Deponie (Köln-Eifeltor) . – Gutachten der Biologischen Station Bonn / Rhein-Erft im Auftrag der Stadt Köln, Umwelt- und Verbraucherschutzamt, 8 S. plus Bilddokumentation

HACHTEL, M. (2013): Untersuchung zur NSG-Würdigkeit des Bereichs zwischen den FFH-Gebieten Kerpener Broich und Parrig mit Schwerpunkt auf Flora und Biotoptypen. – Gutachten der Biologischen Station Bonn / Rhein-Erft im Auftrag des Rhein-Erft-Kreises, Amt für Umweltschutz und Kreisplanung, ca. 15 S. plus Anhang

SANDER, U. (2013): Wiedernutzbarmachung des „Tontagebaus Niederpleis in Sankt Augustin“ – Bestandserhebung und Bewertung der Artengruppen Vögel; Heuschrecken Tagfalter und Libellen. – Gutachten der Biologischen Station Bonn/Rhein-Erft im Auftrag des Ingenieurbüros für Landschaftsplanung (IFL), Neuwied. 29 S., Kartenanhang.

SANDER, U. (2013): Faunistische Übersichtskartierung zum Bebauungsplan Nr. 393 der Stadt Siegen: Erweiterung Diakonie-Klinikum Jung-Stilling. – Gutachten der Biologischen Station Bonn/Rhein-Erft im Auftrag des Ingenieurbüros für Landschaftsplanung (IFL), Neuwied. 31 S.

SANDER, U., ARNOLD B. & C. CHMELA (2013): Faunistische und floristische Erfassungen im Restfeld Ville / Hürth-Knapsack im Jahr 2012. – Gutachten der Biologischen Station Bonn / Rhein-Erft im Auftrag des Rhein-Erft-Kreises, Amt für Umweltschutz und Kreisplanung, 20 S. plus Anhang

SANDER, U. & M. SCHINDLER (2013): Erfassung von störungsempfindlichen Vogelarten: Herbsterfassung anlässlich des Neubaus der 110-/380-kV-Höchstspannungsleitung Rommerskirchen – Sechtem. – Gutachten der Biologischen Station Bonn/Rhein-Erft im Auftrag des Büros Landschaft – Büro für Landschaftsplanung, Aachen. 4 S. zzgl. Tabellen.

SANDER, U. (2013): Erfassung von störungsempfindlichen Vogelarten: Frühjahrserfassung anlässlich des Neubaus der 110-/380-kV-Höchstspannungsleitung Rommerskirchen – Sechtem. – Gutachten der Biologischen Station Bonn/Rhein-Erft im Auftrag des Büros Landschaft – Büro für Landschaftsplanung, Aachen. 3 S. zzgl. Tabellen.

Anhang:

Pressemappe mit ausgewählten Zeitungsartikeln